Abendpost

1 Cent — Chicago, Freitag, 2. Dezember 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang.— Nr. 284.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Jay Gould gestorben!

Des Eisenbahnkaisers letzte Fahrt.

New York, 2. Dez. Jay Gould, der große Millionefer und Eisenbahnverschlucker, ist heute früh um 9.15 Uhr in seiner Wohnung an Fifth Ave. gestorben. Der Tod trat durch Blutandrang nach den Lungen ein.

Der Verstorbene litt schon seit einiger Zeit an Magen- und Lungenschwindsucht, wozu sich noch ein Galleiden gesellte. Seine Familie hatte seinen Zustand bis in die letzten Stunden hinein hartnäckig verheimlicht und erst vor mehreren Tagen ein Gerücht, daß Gould schwer krank sei, als gänzlich unbegründet bezeichnet. Am Sterbebette befanden sich die Familie Goulds sowie Dr. Munn und Dr. Janeway.

(Die Geschichte Goulds vom baarfüßigen Jungen, welcher über die unwirthsamen Hügel von Delaware County wanderte und Maus- und Rattenfallen u.s.w. verkaufte, bis zum Eisenbahn- und Börsenmagnaten, dessen Vermögen auf mindestens $60,000,000 geschätzt wurde, ist entschieden eine der merkwürdigsten ihrer Art und liest sich wie ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht" oder wie ein — Räuber-Roman. Jay Gould erblickte in West Settlement, einem Hinterwalds-Anhängsel von Rorbury, Delaware County, N. Y., am 27. Mai 1836 das Licht der Welt. Er ist also ungefähr ebenso alt wie sein College Vanderbilt geworden. Er war Sohn des Landwirthes John B. Gould, der sich in ziemlich guten Umständen befand und während des berühmten „Anti-Rent-Krieges" anfangs der 20er Jahre Hilfs-Sheriff gewesen war. Auch war er ein Neffe von Alfred Gould, dem Erfinder der Ketten-Luftpumpe. Sehr früh verlor er seine Mutter. Mit 50 Cents in der Tasche ging er in die Welt hinaus, und in der Hobart-Academie, in einem benachbarten Städtchen, lernte er ein Bischen etwas; daneben führte er die Bücher des Dorf-Grobschmiedes. Die Rechenkunst war seine Lieblings-Wissenschaft. Später hausirte er mit allerlei Artikeln. Eine Zeit lang war er Vermesser für die Herstellung einer Landkarte von Ulster County beschäftigt; John Delafield gab diese Karte heraus, starb aber vorzeitig und das Unternehmen warf nicht viel ab. Mit einer von ihm erfundenen, patentirten Mausfalle hatte er ebenfalls keinen großen Erfolg. Doch kratzte er sich mit der Zeit einige Tausend Thälerchen zusammen, dann ging er mit verschiedenen Personen nach einander Theilhaberschaft ein, und seine Theilhaber gingen zu Grunde, während Gould immer „scheene 'raus" war. Endlich gelangte er durch seinen Schwiegervater Miller in das Eisenbahn-Geschäft. Das Weitere ist allbekannt.)

Die erste Nachricht, welche die Außenwelt vom Ableben Goulds erhielt, kam aus dem Munde des farbigen Mundschenkes des Hauses. Dieser erschien an der Thüre und sagte auf eine diesbezügliche Frage mit halb erstickter Stimme: „Jawohl, Herr Gould ist todt."

Ganz unvorbereitet traf die Kunde das Publikum nicht. Zu später Stunde gestern Abend, nachdem während des Tages viele widersprechende Gerüchte über Goulds Befinden im Umlauf gewesen waren, hörte man, daß es rasch mit ihm zu Ende gehe, und er sich wahrscheinlich nicht wieder erholen würde. Gegen Tagesanbruch gaben ihn die Aerzte auf. Sein Ende war ruhig und schmerzlos.

Kurz vor dem Verscheiden äußerte Gould den Wunsch, daß alle Mitglieder der Familie herbeigerufen würden, damit er sie zum letzten Male ansehen könne. Er war völlig bei Bewußtsein, — was schon daraus hervorging, daß er das Gesicht eines der Familienmitglieder, welches einen Augenblick aus dem Zimmer gegangen war, alsbald vermißte. Außer den Rufen nach seinen Familienmitgliedern sprach er nichts mehr.

Bummeltour diebischer Angestellter.

Kansas City, Mo., 2. Dez. T. H. Knapp, ein Angestellter der „American Expreß Co.", wurde hier auf die Beschuldigung verhaftet, der Gesellschaft $1500 gestohlen zu haben; gleichzeitig wurde der Postbeamte H. W. Bloodgood, der übrigens keine langen Finger gemacht haben soll, in Haft genommen. Von dem gestohlenen Gelde sind $1116 wiedererlangt. Die beiden Verhafteten hatten in Chicago Fahrkarten für einen Schlafwagen auf der Alton-Bahn genommen. Beide waren ziemlich betrunken und verabfolgten reichlich Trinkgelder an sämmtliche Bahnbedienstete; einer dieser, ein Bremser, wies das Trinkgeld ab und ließ schließlich die Beiden verhaften. Knapp hat bereits ein Geständniß abgelegt. Er sagte, er sei bei der „American Expreß Co." angestellt und habe auf der Chicago- & Alton-Bahn, zwischen Chicago und Woodstock, Ill., seinen Bezirk. Mittwoch Nachmittag habe er ein Paket mit $1500 entwendet, und dann habe er Bloodgood und noch einem Dritten Geld gegeben, und er und Bloodgood hätten sich nun an eine große Bummeltour gemacht. Knapp ist etwa 25 Jahre alt; er ist ein Neffe des Hilfskassirers Knapp von der „American Expreß Co.", und sein Vater soll ein bedeutender Grundbesitzer in Chicago sein. Bloodgood soll ebenfalls von einer in Chicago wohlbekannten Familie stammen. Die Beiden wurden von einem Illinoiser Polizeibeamten abgeholt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Chicago von Antwerpen.
Boston: Neßmore von London.
Liverpool: Bovic von New York.

Abgegangen:

New York: Hermann nach Bremen; Rhaetia nach Hamburg; Corean nach Glasgow; Neustria nach Marseilles.
Southampton: Trave, von Bremen nach New York.
Queenstown: Majestic und City of Chester, von Liverpool nach New York.
Antwerpen: Hermann nach New York.

In New York ist man sehr besorgt um das Schicksal des Bremer Dampfers „Spree," welcher seit Mittwochnachmittag dort fällig ist. Keines der anderen, eingetroffenen Schiffe konnte Nachricht über den Dampfer geben. Doch glaubt man noch immer, daß die Ankunft des Dampfers einfach durch schlechtes Wetter verzögert wurde.

Der Feuerdämon.

Getödtete und Verletzte.

New York, 2. Dez. Die dreistöckige Miethskaserne No. 319 Flushing Ave., in Williamsburg, gerieth heute früh um 1 Uhr in Brand und brannte so rasch nieder, daß viele der Insassen aus den Fenstern springen mußten.

Soweit bekannt, sind Michael Doyle und Nellie Doyle todt geblieben, und James Murray, William Grimes und eine Anzahl Anderer wurden verletzt. Der Brand wurde durch einen Funken aus der Pfeife eines alten Mannes Namens Michael Monaghan verursacht, welcher im Kellerraum schlief. Er rannte unmittelbar nach der Entdeckung des Feuers davon, wurde aber verhaftet.

Der Borden'sche Mordproceß.

Taunton, Mass., 2. Dez. Frl. Lizzie Borden wurde heute von den Großgeschworenen in aller Form der Ermordung ihres Vaters und iher Stiefmutter angeklagt. Die Wahnsinnstheorie scheint ganz im Sande verlaufen zu sein.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Gelegentliche Strichregen, darauf schöneres Wetter, die Winde verwandeln sich in westliche. Samstagfrüh kühler.

Ausland.

Aus dem deutschen Reichstag.

Berlin, 2. Dez. Im Reichstag wurde die Debatte über das Budget fortgesetzt, und Dr. Buhl, der bekannte Nationalliberale, erklärte, seine Partei würde die Geldforderungen der Regierung für Militärzwecke gutheißen, soweit es mit den Lebensinteressen des Reiches vereinbar sei, aber die Ausführung der Vorlage in alle Einzelheiten sei unthunlich. Nebenbei klagte Dr. Buhl über die unzureichende Betheiligung Deutschlands an den Feierlichkeiten zu Ehren des 400jährigen Jubiläums der Entdeckung Amerikas.

Der Kanzler Caprivi erwiderte auf die letztere Auslassung, Deutschland sei bei den Columbusfesten in Genua und in Spanien würdig vertreten gewesen, und Italien sowie Spanien hätten der deutschen Regierung dafür ihren wärmsten Dank abgestattet.

Der socialistische Abgeordnete Liebknecht empfahl in einer kurzen Rede die Einführung des Milizsystems und die Hebung der politischen Moral. Er erklärte auch, die antisemitische Bewegung, die gegenwärtig so viele Anhänger in Deutschland finde, fördere die Sache der Socialdemokratie.

Dr. A. W. v. Frege (Deutschconservativ) sagte, die Conservativen würden ihre Stellung zur Militärvorlage nicht erklären, bis diese wieder zur Debatte komme. Indeß möchte er bemerken, daß er die Forderungen für die Marine für zu hoch halte.

Gestern stellte Jwan Baumbach, Mitglied der deutschen Reichspartei, den Antrag, daß die Regierug Schritte zur Berufung einer internationalen Conferenz thue, um die Anerkennung der Unverletzlichkeit von Privateigenthum zur See in Kriegszeiten zu sichern.

Wie man hört, hat die deutsche Brauervereinigung dem Reichstag ihre Petition gegen die vorgeschlagene Biersteuer zugestellt. Es wird darin erklärt, daß die Steuer kleine Geschäfte ruiniren und größere außerordentlich schädigen würde, da es unmöglich sei, die Steuerlast auf die Consumenten abzuwälzen.

Berlin, 2. Dez. Die „Kreuzzeitung" möchte die Heeresvorlage in folgender Weise abgeändert sehen: Die Infanterie soll auf das gesetzliche Maximum erhöht werden; dazu würde eine Einstellung von 25,000 Mann erforderlich sein, und die Gesammtzahl würde 510,000 Mann betragen. Besondere Zuschüsse sollen den Genietruppen gewährt, und aus diesen Zuschüssen sollen die nothwendigen Mehrausgaben bestritten werden. Die Ausführung dieses Planes würde nicht mehr als 20 Millionen Mark kosten, also noch nicht den dritten Theil dessen, was die Regierungsvorlage erfordert.

General Oppermann gestorben.

Berlin, 2. Dez. In Hannover starb General v. Oppermann, welcher 1870 den Plan zur Belagerung von Paris verfaßt haben soll.

Verhängnißvolles Feuer.

Berlin, 2. Dez. Die Drehorgelfabrik von Cachi Gallipo in der Schönhauser Allee braunte nieder, und zwei Menschen kamen dabei um's Leben.

Noch Getreide genug.

Berlin, 2. Dez. Die „Börsen-Zeitung" meldet, daß in Rußland noch 135,000,000 Pud Weizen (1 Pud sind etwa 32½ Pfund) und 54,500,000 Pud Roggen zur Ausfuhr bereit liegen, — trotz der großen Hungersnoth in vielen Theilen Rußlauds.

Eine Dynamiterfamilie.

Wien, 2. Dez. Im Zollhause zu Graslitz in Böhmen wurde eine ganze Familie verhaftet, welche versucht hatte, Dynamitpatronen nach Oesterreich einzuschmuggeln.

Eine Dampferkatastrophe?

Dundee, England, 2. Dez. Man fürchtet, daß ein großer Dampfer, welcher sich auf der Fahrt aus einem deutschen Hafen nach New York befand, verloren gegangen ist, da an der Westküste eine Menge Schiffsüberreste angetrieben wurden, darunter viele Flaschen, welche die Etiketten deutscher und New Yorker Häuser tragen.

Nachspiel einer Soldatentragödie.

Berlin, 2. Dez. Jetzt ist Major Heinrichs, vom 4. schlesischen Infanterieregiment, vor einem Kriegsgericht processirt und zu einem Jahre Festungshaft verurtheilt worden, weil er im vergangenen Sommer den Tod von 7 Soldaten verschuldet hatte. Wie damals gemeldet, ließ er eine ganze Abtheilung Soldaten mit Gepäck durch die Neisse schwimmen, und dabei ertranken 7 Mann.

Antisemitisch angehaucht.

London, 2. Dez. Der „Standard" läßt sich aus Berlin melden: Im ersten Paragraph des neuen Parteiprogramms der Conservativen werden zwar die Ausschreitungen des Antisemitismus verdammt, zugleich aber heißt es:

„Wir bekämpfen den jüdischen Einfluß in unserem nationalen Leben, auf welches er eine zersetzende Wirkung hat. Wir fordern eine christliche Regierung für ein christliches Volk und christliche Lehrer für christliche Zöglinge."

Unruhen in Madrid.

Madrid, 2. Dez. Der neue Bürgermeister der Stadt, Marquis de Cubas, hat wegen der, aus der Processirung der städtischen Beamten hervorgegangenen Verwicklungen abgedankt. Die Läden allenthalben in der Stadt sind als Zeichen der Theilnahme für den Bürgermeister geschlossen. Der Civilgouverneur, sowie der Director des Post- und Telegraphendienstes werden ihre Abdankung einreichen, wenn die Regierung dem Verlangen nicht nachgibt, daß die Processirung der städtischen Beamten sofort eingestellt werde. Die Polizei untersagte gestern eine öffentliche Kundgebnng zu Ehren des abgedankten Bürgermeisters. Dies steigerte noch die allgemeine Aufregung. Ein Volkshaufen, an dessen Spitze sich eine Frau befand, die eine schwarze Fahne trug, durchzog die Straßen. Man fürchtet noch viel stürmischere Auftritte.

Soll ein Spion sein.

Paris, 2. Dez. Ein Deutscher Namens Luskina wurde unter dem Verdacht verhaftet, ein ausländischer Spion zu sein. Geheimpolizisten folgten ihm durch Italien, Oesterreich, Rußland und Deutschland, bis er nach Frankreich kam. Man soll bei ihm compromittirende Schriftstücke gefunden haben.

Der Kehraus in Dahomeh.

Paris, 2. Dez. General Dodds, der Befehlshaber der französischen Streitkräfte in Dahomeh, Westafrika, meldet, daß er nach Porto Novo zurückgekehrt ist und sich für vollständige Besetzung Dahomehs durch die Franzosen vorbereitet. Die Einwohner von Whydale haben ihre Unterwerfung unter französische Herrschaft erklärt. Das Marineministerium hat dem General Dodds unbeschränkte Vollmacht gegeben, den Frieden in Dahomeh zu sichern und den König Behanzin — der noch immer flüchtig ist — an jedem Versuch, wieder von seinem ThroneBesitz zu ergreifen, zu verhindern.

Telegraphische Notizen.

— Wie aus Wien gemeldet wird, kündigte Hr. Plener im Reichsrath an, daß die Deutschliberalen ihre Unterstützung der Regierung zurückziehen.

— General Diaz wurde gestern in sein Amt als Präsident der Republik Merico eingeführt. Es ist dies sein 4. Amtstermin. Die Feierlichkeiten waren sehr imposant.

— Die russische Regierung hat die Summe von $3,000,000 angewiesen, um damit Lebensbedürfnisse für die von der Hungersnoth heimgesuchten Provinzen anzukaufen.

— Der Militärgerichtshof zu Xeres in Spanien, vor welchem die Anarchisten, die an dem Angriff auf das Gefängniß daselbst betheiligt gewesen waren, processirt wurden, hat ein versiegeltes Urtheil abgegeben, das dem General-Capitän von Sevilla zur Bestätigung zugehen wird. Es heißt, daß mehrere der Gefangenen zu lebenslänglicher Einsperrung, und andere zu 12—15 Jahren Haft verurtheilt sind.

— Im „Continental Hotel" zu Berlin erkrankten ein Officier und zwei Damen plötzlich, und alle Anzeichen deuten auf Vergiftung hin. Eine Untersuchung ergab, daß sich in dem Brot, welches sie gegessen hatten, Phosphor befand, das der Bäcker wahrscheinlich aus Versehen in den Teig gemengt hatte. Es wurde eine amtliche Untersuchung angeordnet.

— Der spanische Minister des Innern, Silvela, hat seine Abdankung eingereicht, weil der Ministerpräsident seinem Ansuchen nicht entsprechen wollte, daß der Gemeinderath von Madrid wegen der neulichen schmachvollen Vorgänge (bei der Anwesenheit des Königspaares von Portugal?) seines Amtes entsetzt werden solle. Das Ministerium hat beschlossen, gegen die schuldigen Mitglieder des Gemeinderaths gerichtlich vorzugehen.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der evangelische Oberkirchenrath hat eine öffentliche Erklärung gegen die Lehren des Professors Harnack von der Berliner Universität erlassen, welcher kürzlich in einer Schrift das Dogma von der unbefleckten Empfängniß geleugnet hatte. Die evangelischen Pastoren werden darin aufgefordert, am apostolischen Glaubensbekenntniß festzuhalten, da jeder Versuch, an demselben zu rütteln, den religiösen Glauben verwirren und Spaltungen in der Kirche hervorrufen müßte. Gegen Harnack, der übrigens zu den bedeutendsten Theologen Deutschlands gehört, ist jetzt eine kirchenbehördliche Untersuchung im Gange.

Telegraphische Notizen.

— Das Pariser „Journal des Debats" sagt, die Cholera sei wieder in Cherbourg aufgetreten, und 4 Todesfälle hatten sich daselbst zugetragen. Auch in Gonneville und Octeville soll die Seuche erschienen sein.

— Aus Samoa wurde nach London gemeldet, daß die eingeborenen Aufständischen britische Unterthanen angegriffen hätten. Darauf wurde der Befehlshaber des australischen britischen Geschwaders angewiesen, unverzüglich das Kriegsschiff „Ringarooma" nach Samoa zu schicken.

— In Lüttich, Belgien, riefen die Striker in den Horlez-Bergwerken einen Tumult hervor und steinigten die Gendarmerie, von welcher sie zum Auseinandergehen aufgefordert wurden. Die Gendarmerie machte von ihren Schießwaffen Gebrauch und feuerte auf die Striker. Einer der Letzteren wurde getödtet, und drei Personen, darunter eine Frau, wurden verwundet.

— Zu Cory, etwa 15 Meilen südlich von Terre Haute, Ind., wurde Ellsworth Wyatt, ein Mitglied der berühmten Dalton-Bande von Kansas (welche in der „Schlacht" bei Coffeyville fast vernichtet wurde) im Hause seines Onkels festgenommen. Der Kerl wurde unverzüglich nach dem Westen transportirt.

— Bei Brownsville unweit Shenandoah, Pa., explodirte der Dampfkessel einer Locomotive der Philadelphia- & Reading-Bahn. Der Locomotivführer Barry blieb sofort todt, und der Heizer Reifert wurde tödtlich verbrüht.

— In Cleveland, O., endete der Proceß gegen William Rhodebeck wegen angeblicher Ermordung von David und Christine Sallers (seinen Schwiegereltern) zu Mount Gilead, O., mit der Freisprechung des Angeklagten. Seine Gattin war als Mitschuldige verhaftet worden. Jetzt ist der Geheimpolizist William Benedict, welcher gegen die Beiden aussagte, wegen Meineids in Haft genommen worden.

— In Youngstown, O., ist der seit 8 Monaten bestehende Streit zwischen der „Mahoney Valley Iron Co." und der Gewerkschaft der Eisen- und Stahlarbeiter beigelegt worden. Die Arbeiter müssen sich aber eine Lohnherabsetzung von 20 bis 40 Procent gefallen lassen.

— Unweit der Station Shenango bei Greenville, Pa., rissen zwei Frachtwagen auf einem abschüssigen Geleise von dem betr. Zug los, liefen mit rasender Geschwindigkeit der Station zu und rannten in einen Zug hinein, dessen Locomotive nebst zwei Waggons völlig zertrümmert wurde. Zwei Angestellte kamen dabei um's Leben.

— Zu Fargo, N. D., faßte der Zugführer Wheeler einen Mann Namens Foley ab, als derselbe die Insassen eines Pullman'schen Schlafwagens beraubt. Eine Dame war erwacht und hatte um Hilfe gerufen. Der Räuber hatte bereits eine goldene Uhr, $25 Baargeld und ein seidenes Kleid gestohlen. Er wurde nach wüthendem Widerstand verhaftet.

— Der Jahresbericht des Vorstehers vom Bureau der unbestellbaren Briefe in Washington, D. B. Liebhardt, ergibt, daß 557,643 amerikanische unbestellbare Briefe eingegangen sind: 449,914 derselben waren falsch adressirt, 32,612 waren gar nicht adressirt, 95,449 wurden wegen mangelnder Postmarken zurückgehalten, und 2677 konnten aus anderen Gründen nicht befördert werden.

Gestrige Unfälle.

Der 30 Jahre alte Weichensteller E. A. Layton wurde gestern Abend an der 115. Str. von einem Zuge der Illinois Central-Bahn überfahren und getödtet.

Von demselben Schicksale wurde der Arbeiter Frank Johnson ereilt, als derselbe an der Root Str. die Geleise der Wabash Bahn benutzte. Johnson wohnte No. 4421 Princeton Ave.

Als der No. 5325 Tracey Ave. wohnende Victor Lawson gestern die State Str. an der 59. Str. kreuzte, wurde er durch einen Kabelbahnzug zu Boden gerissen und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch.

Nachwehen vom Danksagungstag.

Ein junger Mann, Namens John W. Lindgreen gerieth am Danksagungstag in der im Hause No. 83 O. Chicago Ave. befindlichen Wirthschaft mit dem Wirthe Albert Steinberg in Streit und beendigte den Conflict endlich damit, daß er an dem Kopfe Steinbergs einen schweren Billardstock in Trümmer schlug.

Steinberg, der mehrere Tage lang in Folge der ihm zugefügten Verletzungen das Bett hatte hüten müssen, trat heute vor Richter Kersten als Kläger gegen Lindgreen auf und dieser wurde unter $500 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

Schreckliches Ende.

Philipp J. Ryan, ein Arbeiter in der Eisengießerei an der 39. Str. und Union Ave., gerieth heute Morgen um 1½ Uhr in die Maschinerie und wurde durch die Räder so schrecklich zugerichtet, daß er bereits todt war, noch ehe man die Maschine zum Stillstand bringen und ihn befreien konnte. Die Ueberreste des Unglücklichen wurden nach der Leichenhalle No. 748 43. Str. gebracht.

Alle Mann an Deck!

Polizeichef McClaughry hat heute einen Generalbefehl folgenden Inhalts an die Inspectoren erlassen:

„Von heute ab wird die reguläre Mannschaft um 100 Mann verstärkt und gleichzeitig werden die Inspectoren angewiesen, sämmtliche Reserve-Mannschaften (Substitutes) in Dienst zu stellen. Es wird erwartet, daß auf das Allerentschiedenste gegen Vagabunden und Strolche vorgegangen wird und daß alle Pflichtversäumnisse Seitens der Mannschaft sofort zur Anzeige gebracht werden. Die Reserve-Mannschaften werden vorläufig bis Ende dieses Monats im Dienst verbleiben. Der frühere Befehl, daß jeder Inspector angewiesen wird, seinen Distrikt von verdächtigem Gesindel zu säubern, wird hiermit wiederholt.

McClaughry, Polizeichef."

In Folge dieser Maßregel wird die Polizeimannschaft um im Ganzen 300 Mann verstärkt. Von diesen werden 200 zum 1. Januar wieder zu „Reservisten" gemacht, falls es sich bis dahin nicht herausgestellt hat, daß ihre Dienste auch fernerhin vonnöthen sind.

Auf die Frage, in welcher Weise die neuen Leute bezahlt werden sollten, erwiderte der Chef, daß in Folge früher angewandter Sparsamkeit ein Fond vorhanden sei, aus welchem die Gehälter für die überzähligen Leute genommen werden sollen.

Einstweilen unschädlich gemacht.

John Maschick, über dessen Verhaftung an anderer Stelle berichtet wird, wurde heute von Richter Kersten wegen der im Hause von C. J. Smith, No. 407 O. Division Str. und Markus Baum, No. 79 Larrabee Str., verübten Einbrüche unter je $1000 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

Die Polizei hat im Laufe des Abends noch zwei Burschen, Anton Mengorowitsch und Jacob Kamatsch als der Mitschuld an Maschick's Verbrechen verdächtig, verhaftet. Kamatsch wußte seine Unschuld glaubhaft nachzuweisen und wurde daher entlassen. Mengorowitsch dagegen wurde des Einbruchs bei Markus Baum für mitschuldig befunden und unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Einigen Poltzisten der Desplaines Str. Station gelang es gestern, zwei der berüchtigsten Bummler der Westseite zu fassen. Wm. Colman und John B. Condon machten sich gestern in verdächtiger Weise in der Nähe der Halsted Str. zu schaffen. Da Beide schon seit langer Zeit der Polizei bekannt sind, wurden sie verhaftet und heute vom Richter Woodman um $100 gestraft, haben also auf 203 Tage Freiquartier in der Bridewell.

Advokat Gates als Angeklagter.

Heute Vormittag sollte sich E. M. Gates, ein Advokat, dessen Office sich an der Ecke von Wentworth Ave. und 63. Str. befindet, wegen Checkfälschung verantworten.

Der Anklage zufolge wurde Gates bekanntlich vor etwa drei Wochen durch den an der Ecke von 50. und Lake Str. wohnenden John Denman beauftragt, eine Schuld von $23 einzutreiben. Er erhielt einen Check auf die angegebene Summe, aber anstatt denselben an Denman abzuliefern, fälschte er dessen Namen, erhob das Geld und verwendete dasselbe in seinem Interesse.

Denman erwirkte beim Richter Foster einen Verhaftsbefehl gegen Gates, doch wurde das Verhör auf Ersuchen des Vertheidigers bis heute verschoben und der Angeklagte unter Bürgschaft gestellt. Heute erschien er nicht zum Verhör, weshalb die Bürgschaft für verfallen erklärt wurde.

In seiner Zelle gestorben.

Heute Nacht um ½12 Uhr wurde in einer Zelle der O. Chicago Ave.-Polizeistation George Grier bewußtlos aufgefunden. Grier, welcher heimathlos ist, war am Nachmittage in der im Hause No. 60 N. State Str. gelegenen Wirthschaft wegen Trunkenheit verhaftet und nach der genannten Station gebracht. Als man ihn bei Nacht bewußtlos fand, wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, ehe derselbe jedoch zur Stelle kam, war der Mann eine Leiche.

Der Todte wurde nach der County-Morgue gebracht. Man vermuthet, daß Grier am „Delirium Tremens" gestorben ist.

In Berwyn und La Vergne.

Die Bürger von Berwyn und La Vergne werden heute Abend in der Halle des ersteren Ortes eine Massenversammlung abhalten, um darüber zu berathen, wie den immer mehr und mehr überhand nehmenden Räubereien zu steuern sei. Während der vergangenen Nacht wurde wieder in La Vergne, und zwar in die Wohnung des Herrn C. L. Park, eingebrochen, und verschiedene Werthsachen fielen den Dieben in die Hände.

Mißlungener Selbstmordversuch.

Alget Swanson, ein 24jähriger junger Mann, hatte seit längerer Zeit vergebens versucht, Arbeit zu erhalten. Trotz aller Mühe war ihm das nicht möglich und heute früh gegen 5 Uhr machte er einen Versuch sich in seiner Wohnung 135 W. Huron Str., mit einem Rasirmesser die Kehle durchzuschneiden. Der Schnitt ging jedoch nicht tief genug und Swanson wurde, nachdem er verbunden worden war, in's County-Hospital überführt.

Erwischt!

Philo Durfee bei einem Einbruche in Stacks Wirthschaft abgefaßt.

Der Mörder zweier Polizisten in Haft.

Die Polizei vor Freude aus dem Häuschen.

Die Lebensgeschichte des Verbrechers.

Ein überaus gefährliches Individuum befindet sich in der Polizeistation an der W. Chicago Ave. in Haft. Der Verhaftete heißt Philo Durfee, ein Name, der jedem älteren Polizei-Beamten wohl bekannt ist. Durfee wandelt unbekümmert um Gesetz und Polizei seit zwanzig Jahren auf der Bahn des Verbrechens und hat die verschiedensten Unthaten auf dem Gewissen.

Kapitän Kipley ist überzeugt, daß sein Gefangener an mehreren in der letzten Zeit auf der Nordwestseite verübten Räubereien und Einbrüchen betheiligt war und hat Hoffnung, daß es diesmal gelingen werde, den Mann zu überweisen und wieder für längere Zeit nach dem längst verdienten Zuchthause zu senden.

Heute Morgen gegen 2 Uhr hörte Robert Stack, der über seiner im Hause No. 357 W. Indiana Str. befindlichen Wirthschaft wohnt, ein aus dem Schanklocale kommendes verdächtiges Geräusch. Mit einem Revolver in der Hand stieg er die rückwärtige Treppe hinab und öffnete leise die nach dem Hofe führende Thüre seines Geschäftes.

Hinter dem Schanktische war eben ein Mann damit beschäftigt, sich den Inhalt der Geldlade anzueignen. Als der Gauner Stack eintreten sah, sprang er über den Schanktisch und suchte die Frontthüre, welche von Innen versperrt war, zu erreichen. Stack feuerte auf den Fliehenden einen Schuß ab. Die Kugel ging fehl und zertrümmerte das große Spiegelfenster der Thüre. Als der Einbrecher sah, daß da kein Spaß zu machen war, versteckte sich der Bursche hinter dem Schanktisch und begann in dieser verschanzten Position mit dem Geschäftseigenthümer zu unterhandeln.

In dem Augenblicke klopfte es kräftig an die Thüre und vier Polizisten forderten Einlaß. Die Beamten fanden den Einbrecher nun wieder hinter dem Schanktische versteckt und der Bursche weigerte sich sehr entschieden, hervorzukommen. Endlich sprang einer der Blauröcke mit dem Revolver in der Hand und zog Durfee, der jetzt jeden Widerstand aufgab, am Rockkragen hervor.

In der Polizeistation nannte sich der Gefangene Charles Harvington. Da aber so bekannte Persönlichkeiten nicht lange ihr Incognito bewahren können, ko währte es gar nicht lange, bis man „Philo" erkannt hatte.

An Durfee wurde das Geld, das er bei Stack gestohlen, sowie mehrere Briefe — Empfangsbestätigungen über verschiedene Sendungen — gefunden. Die Briefe waren an „Charles Harington, No. 434 W. Erie Str.", adressirt. Zwei Polizisten, die sich dorthin begaben, fanden in Durfees Wohnzimmer eine Handtasche, gefüllt mit Prätiosen, die aus einem Geschäfte an der W. Chicago Ave. vor Kurzem gestohlen worden sind. Außerdem wurde ein Paket mit Revolver-Patronen gefunden. Dieselben rühren von einem im Eisenwaaren-Laden von Charles Ollendorf, No. 387 W. Indiana Str., verübten Einbruche her.

Gegen Durfee liegt übrigens noch von alter Zeit her eine Anklage wegen Einbruches vor. Die Sache wird jetzt ebenfalls wieder aufleben.

Kapitän Kipley behauptet übrigens, er werde binnen Kurzem Beweismateriale genug haben, um noch ein halbes Dutzend Anklagen gegen ihn zu erheben.

Durfee ist 47 Jahre alt. Er stammt von einer sehr angesehenen, auf der Nordseite wohnenden Familie ab. Schon im Jahre 1864 raubte er im Vereine mit mehreren Kameraden eine Kirche an der Ecke von Caß und Illinois Str. aus. Dafür wurden dem Burschen fünf Jahre Zuchthaus zudictirt. Durch den Einfluß seiner Familie wurde jedoch Durfee davor bewahrt, die Strafe absitzen zu müssen.

Von da ab folgte ein Verbrechen dem anderen. Vor einigen Jahren schoß Durfee dem Polizisten Murrano eine Kugel in den Leib, entging aber auch diesmal wieder dem Zuchthause. Im Jahre 1878 wurde er wieder bei einem im Hause No. 120 5. Ave. verübten Einbruche betroffen und schoß diesmal den Polizisten Rae todt. Nach dieser Unthat flüchtete, er aus Chicago und trieb sich in Ohio umher, wo er endlich auch fünf Jahre Zuchthaus wegen Einbruches abzusitzen hatte.

Hierher zurückgekehrt erschoß er wieder einen Polizisten namens Dudley und floh abermals aus der Stadt, diesmal nach Iowa, wo er wieder 5 Jahre wegen Einbruchs abzusitzen hatte.

Seit Juli treibt sich der Bursche wieder hier herum und lebt natürlich, wie all' die Zeit so auch bisher von Verbrechen.

Die Polizei ist nicht wenig entzückt, daß es ihr endlich gelungen ist, eines „schweren Jungens" habhaft zu werden. Merkwürdigerweise Weise war es aber auch in diesem Falle ein Bürger, der den Verbrecher in die Hände der Gerechtigkeit lieferte. Trotzdem wird Kapitän Kipley sein Abendbrot heute sicher mit größerem Appetit als jemals seit den letzten Tagen verzehren.

Erfolgreicher Einbruch.

An der Ecke von Washington und Dearborn Str. sechs Geldschränke ausgeraubt.

Sehr nachdrücklich haben in vergangener Nacht eine Anzahl von Geldschranksprengern in dem Hause 108 Dearborn Str., an der Ecke von Washington Str., aufgeräumt. Nicht weniger als sechs Firmen beklagen den Verlust größerer Summen, und auch nicht eine Spur ist vorhanden, nach welcher man die Thäter verfolgen könnte.

Es scheinen dies mal sehr erfahrene Einbrecher an der Arbeit gewesen zu sein, denn sie hatten nicht nothwendig, Pulver in Anwendung zu bringen, sondern waren schon durch Anbohren der Schränke in der Lage gewesen, dieselben zu öffnen. Die Räuber hatten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Schränke außerordentlich fest und größtentheils tief in die Mauer eingelassen waren.

Die erste Office, der die Diebe einen Besuch abstatteten, war die von Chandler & Co., einer Hypotheken-Bank, welche im zweiten Stocke liegt. Die Frontthür war aufgesprengt. In der Office befanden sich sechs Geldschränke, von denen zwei erbrochen waren. Aus einem derselben wurden $400, aus dem anderen war eine Anzahl von Werthpapieren gestohlen.

Leichtere Arbeit hatten die Einbrecher bei dem Grundeigenthumsagenten Washington Porter, bei welchem sie $282.83 erbeuteten.

Im 4. Stock liegt die Office des Anwaltes A. B. Chilcoat, und auch hier waren die Räuber thätig gewesen, doch läßt sich noch nicht mit Gewißheit feststellen, was ihr Gewinn war. Ebenso geht es den anderen Firmen, welche die Herren Diebe mit ihrem Besuche beehrten.

Schwer verletzt.

Der Patrouillenwagen der Desplaines Str. Station wurde heute früh um 3 Uhr nach der Ecke von Lake und Sangamon Str. gerufen. Thomas Loyons, ein 22jähriger Arbeiter war von dem Dache eines Schuppens hinter dem Hause 270 W. Lake Str. hinabgesprungen und hatte sich eine schwere Verletzung des Rückgrates zugezogen.

Was ihn zu der That veranlaßt hat, ist bis jetzt noch vollständig unaufgeklärt. Seine Bekannten nehmen an, daß er hinabgestürzt ist, als er sich auf einer Dachpromenade befand. Loyon ist schon seit längerer Zeit mondsüchtig und diesem Umstande schreiben sie den Unfall zu. Die Polizei ist jedoch der Ansicht, daß Lyons sich die Verletzung in einem Anfall von „Delirium Tremens" zugezogen hat. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht und ist sein Zustand äußerst bedenklich.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Die Gesellschaft für ethische Cultur hält am Sonntag Vormittag um 11 Uhr ihre regelmäßige Versammlung ab, in welcher Professor Mangasarian über das Thema „Sind Frauen religiöser als Männer" einen Vortrag halten wird.

* Die Versteigerung der Logen im Auditorium für den jüdischen Wohlthätigkeitsball hat über $2000 ergeben. Die einzelnen Logen brachten von $50—$250.

* Die Calumet Eisen- und Stahlwerke bei Cummings sind an ein Clevelander Syndicat verkauft worden und werden in nächster Zeit wieder in Betrieb gesetzt werden. Der Kaufpreis beträgt $5,000,000.

* Um 8 Uhr heute Morgen wurde in den Locomotivhöfen der Northwestern Bahn an der 40. Str. der Weichensteller H. Flagle von einer Locomotive überfahren und augenblicklich getödtet. Die Leiche wurde nach der Morgue im Hause No. 247 W. Indiana Str. geschafft.

* Herr Mesnier, Ausstellungs-Commissär der französischen Republik, kam heute früh hier an. Er stieg im Leland Hotel ab. Derselbe wird bis zum Ende der Weltausstellung hier bleiben.

* Im Elisabeth-Hospital starb heute Morgen der Bauschreiner Klaus Linquist, an den Folgen von Verletzungen, die er sich am 25. v. Mts. durch einen Sturz von dem Dache des Hauses No. 185 Laurel Ave. zugezogen hat. Linquist hinterläßt eine im Hause No. 631 Armitage Ave. wohnhafte Familie.

* Martin Schultz und Lillian M. Crenk beantragten heute im Kreisgericht, daß ein Zahlungsurtheil für ungiltig erklärt werde, welches zu Gunsten des Anwalts Henry Meiselbar gegen Schultz ausgestellt worden war. Die Kläger behaupten, daß sich der Anwalt den Zahlungsbefehl, welcher auf $1000 lautet, auf ungesetzmäßige Weise verschafft habe.

* Frl. Babette Henn verklagte gestern durch ihren Advokaten die Südseite-Straßenbahngesellschaft auf $50,000 Schadenersatz. Das Mädchen wurde bekanntlich vor einigen Tagen von einem Zuge der genannten Gesellschaft überfahren und so verletzt, daß es wahrscheinlich beide Beine verlieren wird. Wie es heißt, hat die Bedauernswerthe bereits ein Schriftstück unterzeichnet, in welchem sie gegen Zahlung von $100 auf alle weitere Ansprüche verzichtet, doch wird dieses Schriftstück wahrscheinlich als ungiltig erklärt werden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton—Grand Union Passenger Depot, Canal Street, between Madison and Adams Sts.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express......†	1.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	6.00 PM	8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express..*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited......†	11.00 AM	4.45 PM
St. Louis "Palace Express"......	9.00 PM	7.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express......	9.00 AM	7.30 PM
Springfield & St. Louis Night Express......	11.30 PM	8.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation......*	[illegible]	[illegible]

Chicago & Eastern Illinois Eisenbahn. — Ticket-Offices, 204 Clark Str., Auditoriumhotel und Bahnhof, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville....	§8.00 V	§7.55 N
Terre Haute und Evansville..	*10.20 N	6.55 V
Chig. & Nashville Limited......	*4.00 N	*10.40 V
Woodland und Attica..	§4.00 N	*9.55 V
Florida Limited........	*4.00 N	*10.40 V

Cholera, Pettenkofer und Koch.

Die räthselhafte Seuche, die mit ihrer furchtbaren Explosion in Hamburg dieses Jahr eine Panik gleich einer platzenden Dynamitbombe erzeugt hat, ist Gegenstand eines wissenschaftlichen Streites. Haupt der Kontagionisten, welche das Gift der Cholera in dem Kommabacillus finden und die Ansteckung durch Isolirung und Bakterienvernichtung bekämpfen, ist Koch; ihm gegenüber steht, als Führer der Lokalisten, der greise Begründer einer Volkshygiene als Wissenschaft, Max v. Pettenkofer in München. Kochs Theorien sind gegenüber der diesjährigen Epidemie in der Praxis die maßgebenden geworden; sein Gegner aber hat sich dadurch nicht entmuthigen lassen, er hat in Hamburg mit eigenen Augen sich die Dinge angesehen und die Ergebnisse seiner Erfahrungen und Forschungen in einem Aufsatze niedergelegt, den er kürzlich im Aerztlichen Verein zu München unter brausendem Beifall vortrug.

Der 74jährige Pettenkofer, der vom Thierexperimenten nichts hält, hat, um seine Annahme, daß der Kommabacillus nicht allein oder nicht einmal vorwiegend der Träger des Krankheitsgiftes sei, gründlich zu beweisen, am 7. October d. J. vor Zeugen eine kräftige Bouillonkultur mit Milliarden frischer Kommabacillen, die von Hamburg bezogen waren, verschluckt, nachdem er vorher den Säuregehalt des den Bakterien feindlichen Magensaftes neutralisirt hatte. Er änderte seine Diät, in der frisches Obst, Salat, Milch, Bier reichlich vorkam, nicht, ebensowenig seine sonstige Lebensweise. Daß die Bacillen sich im Darm massenhaft vermehrt hatten, zeigten die Entleerungen. Auch ein jüngerer Freund und Schüler von ihm, der Bakteriologe Professor Dr. Emmerich in München, folgte seinem Beispiel am 17. October; dieser beging noch dazu absichtlich schwere Diätfehler.

Bei beiden Herren, bei Pettenkofer schwächer, bei Emmerich heftig, trat Durchfall, aber sonst keinerlei verdächtiges Symptom ein. Ihr Gesammtbefinden war gut, die Temperatur sank nicht, auch Fieber zeigte sich nicht, ihr Appetit war rege, der Geist frisch. Medikamente nahm Pettenkofer gar nicht, Emmerich nur einmal. Beide Herren gingen ihrem Berufe nach. Innerhalb acht Tagen war auch die von keinerlei Brechreiz begleitete Diarrhöe vorbei, und Autoritäten wie Geheimrath v. Ziemssen bezeugten ihnen, daß die Fälle mit asiatischer oder einheimischer Cholera nichts gemein gehabt hätten. Der Kommabacillus, so sagt Pettenkofer, kann für sich allein wohl Durchfall, aber keine Cholera erzeugen. Freilich setzt er hinzu: Wenn er das Experiment in Hamburg gemacht hätte, so wäre das Ergebniß vielleicht ein anderes gewesen.

Denn hier kam eben die zeitliche und örtliche Disposition hinzu, die Pettenkofer zur Entwicklung der Seuche für nothwendig hält. Auch er glaubt dem Elbewasser ebenso wie Koch eine starke Schuld beimessen zu müssen, aber aus anderen Gründen. Während Koch nämlich dem schmutzigen, durch Choleradejektionen russischer Auswanderer verunreinigten, aus der Elbe geschöpften Trinkwasser die Entstehung und Verbreitung der Cholera zuschreibt, ist Pettenkofer, der dem Trinkwasser nur eine ganz sekundäre Rolle zutheilt, der Meinung, das als Reinigungs- und Nutzwasser verwendete Leitungsprodukt der Hamburger Wasserkunst mit seinen kolossalen Massen von Schmutz und Unflath habe den Boden der Hansestadt so durch und durch verunreinigt, daß auch das vortreffliche Kanalisationssystem nichts mehr habe helfen können.

Aber noch ein weiteres Moment sei dazu gekommen. Die enorme Trockenheit und Wärme des Sommers, die das Durchschnittsmittel weit übersteige, habe das Grundwasser stark sinken lassen, so daß in dem durch und durch unreinen trockenen Boden die von Frankreich und Rußland wohl schon seit Langem eingeschleppten Choleraträger nun das geeignete Feld zu ihrer Entwickelung gefunden hätten. Wenn auch jetzt die Cholera ihren Winterschlaf angetreten habe, so befürchtet er doch für den nächsten Sommer, wenn er starke Trockenheit wieder bringen würde, ein Wiedererwachen und eine weitere Verbreitung der Seuche.

Entsprechend dieser Anschauung will Pettenkofer dem Uebel radikal zu Leibe gehen. Ganz und gar verwirft er die Schutzmittel der Kontagionisten, den „Kommafang" und die Versuche, die Bacillen zu vernichten, die Quarantänemaßregeln, die Absperrung des Verkehrs, die Isolirung der Kranken und die mannigfachen Desinfectionsmaßregeln. Sie sind nach ihm nutzlos, ja schädlich und theilweise grausam. Nutzlos, weil es doch nicht möglich ist, einen völlig pilzdichten Kordon zu ziehen, außer man vernichte allen und jeden Verkehr, was ein noch größeres Uebel für die Menschheit wäre, als die Cholera. Schädlich, weil damit Unsummen von Geld verschwendet werden, ohne irgend einen Schutz zu schaffen, während man für das gleiche Geld dauernd wirksame Maßregeln ins Leben rufen könnte. Inhuman, weil mit dieser Theorie der Kranke gefürchtet und gemieden würde, während die Cholera gar nicht in gewöhnlichem Sinne ansteckend und übertragbar, wie Scharlach, Diphtherie und Pocken sei, sondern erst noch besonderer Dispositionen im Boden, in der Zeit und im Individuum zu ihrer Entwicklung bedürfe. Ein Mann, der selbst einige Milliarden Kommabacillen im Leibe gehabt hat, darf wohl das Recht beanspruchen, so zu sprechen.

Aber was schlägt denn nun Pettenkofer vor? Will er etwa resignirt der Seuche als eine Gottesgeißel mit verschränkten Armen zusehen? Gewiß nicht. Er will ihr viel gründlicher zu Leibe gehen, als die Kontagionisten; er will nicht warten, bis sie da ist, um sie zu bekämpfen, sondern er will ihr überhaupt den Weg verlegen. Es ist allgemein bekannt, daß es von Natur cholerafreie Orte gibt, z. B. Stuttgart, Innsbruck, Lyon; hier kommen wohl einzelne verschleppte Fälle vor, aber keine Epidemien. Auf Grund langjähriger Forschungen und genauester Sichtung des epidemiologischen Materials ist Pettenkofer nur zur Ueberzeugung gelangt, daß sich auch durch menschliche Maßregeln Seuchenfreiheit schaffen läßt. Macht den Boden gesund, sagt er, und Ihr werdet von Typhus und Cholera verschont bleiben. Reinigt den Grund, auf dem die Tausende von Wohnstätten unserer Bevölkerungscentren erbaut sind, durch Kanalisation, gutes Wasser, Schlachthöfe, Schwemmsystem 2c., und Ihr könnt mit ruhigem Gewissen die Zukunft entgegensehen. Für Typhus hat er den Beweis für seine Lehre thatsächlich in München, das früher wegen dieser Krankheit verrufen war, erbracht: die baierische Hauptstadt ist, abgesehen von sporadischen Fällen, typhusfrei. Für die Cholera ist in Deutschland eine zwingende Argumentirung wohl noch nicht vorhanden, da die Assanirung der Großstädte seit der letzten Epidemie 1873 noch nicht auf die Probe gestellt ist. Aber Pettenkofer kann mit Fug auf das Beispiel von England und vieler indischen Orte verweisen; er hat in seinem 1887 erschienenen Buche „Zum jetzigen Stand der Cholerafrage" dafür ein stattliches Material beigebracht.

Pettenkofer schließt seine Ausführungen mit folginden Worten: „Ich hoffe, daß die gegenwärtige Choleraheimsuchung Europas dazu führen wird, daß die Maßregeln, welche blos auf theoretischen Anschauungen ruhen, aber den freien menschlichen Verkehr, ja selbst die Humanität in so hohem Grade beschränken, ohne eine nachweisbare praktische Wirkung zu haben, wieder auf ein geringstes Maß zurückführt, und das viele Geld, welches sie kosten, für erreichbare Zwecke der öffentlichen Gesundheitspflege verwendet werden; denn es wird nie gelingen, den menschlichen Verkehr pilzdicht zu gestalten." Dagegen ist er der Ueberzeugung, daß es gelingen wird, ebenso wie gegen die Pocken, so auch gegen die Cholera dereinst eine Schutzimpfung zu finden und damit die Seuche ihres furchtbaren Charakters zu berauben. „Die Bakteriologie hat zur Entdeckung von Eiweißarten geführt, welche in geringster Menge einverleibt, die Entwicklung von Infectionskrankheiten zu hindern vermögen."

Gen. Cassius M. Clay, jetzt 80 Jahre alt und einer der Diplomaten aus früherer Zeit, hat seine Bibliothek und Kunstsammlung dem County in Kentucky, in welchem er wohnt, als den Kern einer Bibliothek zum Geschenk gemacht.

Auf der Eisenbahn collectirte kürzlich Gouverneur Russel von Massachusetts, in den Waggons umhergehend, Geld für einen Mann, der unter den Rädern des Zuges gefährliche Verletzungen erlitten hatte.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 566 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
M. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
H. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Glorer, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Av.
R. Josenhaus, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Truehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
R. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
H. F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 25. und Halsted St.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Niesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 721 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 941 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
F. Habich, 1036 Belmont Ave.
Berlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Ein industrielles Erorberergenie.

Durch die Nachricht von dem Ableben Jay Goulds wird das amerikanische Volk wahrscheinlich nicht in große Betrübniß versetzt werden. In gewissen Kreisen wird der verstorbene Eisenbahn- und Telegraphenkaiser sogar als die Quelle fast aller gesellschaftlichen und politischen Uebelstände angesehen. Wenn man aber ganz gerecht sein will, so muß man das Genie Jay Goulds demjenigen Napoleons an die Seite stellen und außerdem noch zugestehen, daß er bedeutend weniger Unheil angerichtet hat, als der große Korse.

Trotzdem die Welt in das industrielle Zeitalter eingetreten ist, hängt sie noch immer an den Ueberlieferungen und Anschauungen des kriegerischen Zeitalters. Sie staunt deshalb einen Mann an, der Hunderttausende von Menschenleben opfert, ganze Länder verheert und die großartigsten Culturwerke in Rauch aufgehen läßt, um mehrere Kleinstaaten zu einem Großstaate zusammen zu schmieden oder das Machtgebiet seines Volkes zu erweitern. Dagegen spricht sie nur verächtlich von einem Manne, den keine Gewissensbedenken und keine zarten Rücksichten auf die Gefühle seiner Nebenmenschen davon abhalten, wirthschaftliche Riesenpläne zur Ausführung zu bringen. Dem Eroberer setzt sie Säulen, windet sie Lorbeerkränze und singt sie Ruhmeslieder, den Gründer haßt und beschimpft sie.

Die Laufbahn Jay Goulds mag nicht so romantisch sein, wie die der letzten Geißel Europas, aber sie ist nicht minder eigenartig. Auf einer Farm geboren und hauptsächlich auf den Selbstunterricht angewiesen, erwarb Gould doch Kenntnisse, die ihn später befähigten, auf verschiedenen Gebieten Bedeutendes zu leisten. Er hatte den echt amerikanischen Hang, es mit Allem zu versuchen und war bald Landvermesser, bald Ladengehilfe, bald Schullehrer und bald Gerber. Schließlich wendete er sich der Börse zu und erlangte sofort die Controle über eine der bedeutendsten östlichen Eisenbahnen. Für die Aktionäre dieser Bahn war das kein Gewinn, aber Jay Gould sammelte als Eisenbahn-Director Erfahrungen, die ihn in den Stand setzten, eine große Anzahl westlicher Bahnlinien zu „consolidiren“. Im Laufe weniger Jahre machte er den „Kleinstaaten“ im Eisenbahnwesen ein Ende und schuf gewaltige „Systeme“, als deren Herr und Meister er der Schrecken der älteren Magnatenhäuser wurde. Die Kämpfe, die er gegen Letztere führte, endeten fast immer mit seinem Siege. Zwar verloren durch seine „Operationen“ viele Tausende ihr Hab und Gut, aber seine „Hausmacht“ wuchs in's Ungeheuerliche und sein Reichthum in's Fabelhafte.

Mit diesen Erfolgen im Eisenbahn-Fache nicht zufrieden, wendete der unersättliche Gould seine Aufmerksamkeit dem Telegraphenwesen zu. In kurzer Zeit hatte er die größte Telegraphenlinie des Landes an sich gebracht und jeden Mitbewerb unterdrückt. Hätte nicht die Natur seinem Ehrgeiz Schranken gezogen und die zunehmende Altersschwäche seinen Plänen ein Ziel gesetzt, so würde er sich wohl auch noch anderer Monopole bemächtigt haben. Doch war er wenigstens an der Börse bis unmittelbar vor seinem Ende thätig, und mittels dieser Thätigkeit beeinflußte er zahllose Unternehmungen. Wie groß das von ihm hinterlassene Vermögen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Es wird indessen allgemein auf 250 Millionen Dollars geschätzt.

Ob Goulds Erben seine Schätze beisammen halten und noch vergrößern, oder ob sie dieselben zerstückeln und nach und nach verlieren werden, läßt sich natürlich nicht vorhersagen. Man sagt freilich, daß einer der Söhne Goulds die Eigenschaften seines Vaters geerbt hat. Die Befürchtung, daß einige Familien allmählich den gesammten Nationalreichthum an sich bringen werden, ist jedoch auf alle Fälle unbegründet. Im Gegentheil ist es viel wahrscheinlicher, daß schon in der nächsten Zukunft solche Erscheinungen wie Jay Gould unmöglich sein werden.

Wie wenig der Staat den Arbeitern helfen kann, dafür liefert die Handlungsweise der Contractoren, welche den Chicagoer Schwemm- und Schiffahrts-Canal bauen, einen neuen Beweis. Die Staats-Gesetzgebung hat vorgeschrieben, daß für die an dem Canal beschäftigten Arbeiter der achtstündige Arbeitstag gelten soll. Daraufhin werben die Unternehmer ihre Leute nicht beim Tage, sondern bei der Stunde an. Sie stellen es ihnen angeblich frei, nur acht Stunden täglich zu arbeiten, aber sie zwingen sie thatsächlich, zehn Stunden thätig zu sein. Denn der Lohn ist so bemessen, daß eine zehnstündige Arbeitszeit zum Lebensunterhalt nothwendig ist. Tagelöhner, die nur acht Stunden arbeiten und 25 Procent weniger erhalten, als ihre Kameraden, kommen mit ihrem Lohne nicht aus.

Man kann keinem Arbeiter verbieten, mehr als acht Stunden zu arbeiten. Es fragt sich also nur, ob die Arbeiter eines bestimmten Faches die Verkürzung der Arbeitszeit dringend genug wünschen, und ob sie stark genug sind, sich dieselbe zu erkämpfen. So lange es Tausende und Abertausende gibt, die aus freien Stücken zehn Stunden graben und hacken wollen, können die Canalcontractoren die zehnstündige Arbeitszeit trotz aller Gesetze erzwingen. Denn falls die gegenwärtig an dem Canal beschäftigten Leute einen „Achtstunden-Strike“ beginnen wollten, würden sie in kürzester Frist durch andere Tagelöhner ersetzt werden. Es wird den Contractoren nicht einfallen, ihnen für achtstündige Arbeit genau so viel zu bezahlen, wie für zehnstündige, solange sich Leute genug zu dem alten Lohnsatz anbieten.

Am letzten Ende ist somit die Achtstundenfrage auch nur eine Lohnfrage, und die Höhe der Löhne in jedem Gewerbe kann der Staat nicht durch Gesetz bestimmen. Die Arbeiterverbände verlieren nur ihr Ziel aus dem Auge, wenn sie den Weg der Selbsthilfe verlassen und nach Staatshilfe ausschauen. Auf die Dauer wird jede Staatseinmischung in Privatangelegenheiten unerträglich, und was anfänglich väterliche Fürsorge sein sollte, wird später tyrannische Bevormundung. Mittels des Polizeiknüppels ist der Fortschritt noch nie gefördert worden.

Wie zum Hohn auf die Staatsmänner, welche die Einwanderung von der See her verbieten und vom Lande her gestatten wollen, wird jetzt ein canadischer Ausweis veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß in sieben Jahren nicht weniger als 550,000 der in Canada gelandeten Einwanderer die Ver. Staaten als ihr Reiseziel angegeben haben. Wie viele Europäer außerdem in Canada zu bleiben beabsichtigten, nachher aber doch über die Grenze gingen, ist gar nicht zu ermitteln. Solange die Einwanderung in die Ver. Staaten freisteht, ziehen die meisten Einwanderer selbstverständlich den geraden Weg vor, wird sie aber verboten oder ungebührlich beschränkt, so werden sie einfach den Umweg über Canada wählen. Wie will man eine Grenze überwachen, die mehr als 3000 Meilen lang ist und deren Ueberschreitung fast nirgends Schwierigkeiten bietet? Die Canadier würden sich die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen, das außerordentlich gewinnbringende Einwanderungsgeschäft an sich zu bringen. Selbst wenn die Ankömmlinge nicht in Canada bleiben wollen, so verzehren sie doch Geld in den Hafenstädten und geben den Eisenbahnen Verdienst. Will man vielleicht von unseren Nachbarn verlangen, daß sie aus lauterer Freundschaft für die Ver. Staaten auf diese Einnahmen verzichten und auch ihrerseits die Einwanderung verbieten sollen?

Die bestehenden Gesetze genügen zur „Sichtung“ der Einwanderung, wenn sie wirklich vollstreckt werden. Geschieht dies nicht, so hat es keinen Zweck, noch strengere Gesetze zu erlassen. Wie wenig die Verschärfung undurchführbarer Gesetze hilft, sieht man am besten in den Prohibitionsstaaten.

Mit Neid können die Franzosen auf die Beständigkeit der Einrichtungen in — Mexico blicken. Denn während sich die französische Republik schon wieder einmal in heftigen Krämpfen windet, tritt der General Diaz in aller Ruhe seinen vierten Termin als Präsident von Mexico an. Diaz ist kein Republikaner im Sinne George Washingtons, Abraham Lincolns und Grover Clevelands. Er gestattet dem Volke nur soviel Antheil an der Regierung, wie ihm gut dünkt, aber er weiß die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Putsche im Keime zu ersticken. Einen solchen Mann braucht Mexico und allem Anscheine nach auch Frankreich.

Lokalbericht.

Gas-Explosion.

Drei Arbeiter erleiden Brandwunden.

Gestern Abend gegen ½7 Uhr explodirten in einem an der Ecke von La Salle Ave. und Division Str. von Arbeitern der „Economic Fuel Gas Company“ aufgeworfenen Graben Gase. Dieselben fingen Feuer und der zunächst stehende Arbeiter John Meyers erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. Bei dem Versuche, ihren Kameraden zu retten, wurden auch die Arbeiter William Ellis und Miles Callaghan, jedoch nur in leichterem Grade, verletzt.

Meyers mußte mittelst Patrollwagens nach dem Alexianer Hospital gebracht werden. Die Aerzte erklärten dort, daß Hoffnung vorhanden sei, den Mann wiederherzustellen.

Wie die Explosion entstanden, ist nicht bekannt.

Glücklich vereitelt.

An Belmont Ave. und Barter Str. wohnt ein junges Ehepaar, William und Kittie Eckert, welches erst seit dem Danksagungstage verheirathet ist. Gestern Abend war Eckerts Mutter zu Besuch und plaudernd saßen die drei Leutchen bei einander, als sich plötzlich ein betäubender Geruch bemerkbar machte. Herr Eckert stellte Nachforschungen an und fand schließlich, daß in das Sprachrohr im Zimmer ein Schlauch geleitet worden war, durch welchen die Gase hineinströmten. Der Schlauch war mit einer Flasche voll Aether in Verbindung gebracht, daher der betäubende Geruch. Der Zweck war jedenfalls, das Ehepaar zu betäuben und dann auszurauben.

„Straßenreinigung.“

Straßen-Superintendent Burke erklärte gestern dem Bürgermeister, er habe kein Geld mehr und die Straßenreinigung müsse eingestellt werden, wenn ihm nicht neue Summen bewilligt würden. Der werthe Herr hätte sich diese Ankündigung ersparen können, denn in noch schmutzigerem Zustande, als gerade jetzt, sind die Straßen Chicagos wohl kaum gewesen. Die Straßen-„Reinigung“ hat ja schon lange aufgehört, wozu also lange Verhandlungen. Der Bürgermeister will die Sache im Stadtrathe zur Sprache bringen, natürlich schriftlich. Herr Burke sollte zum Ehren-Mitglied der Stiefelputzer-Vereinigung gewählt werden.

Columbia Heights.

Raubanfälle und Einbrüche.

Gefährliche Banden sind nach wie vor an der „Arbeit“.

Auf dem Wege nach seiner im Hause No. 550 Root Str. gelegenen Wohnung wurde gestern Abend um 10 Uhr an der Stewart Ave. Thomas Rainey von Strolchen angefallen, zu Boden geschlagen und übel zugerichtet. Der Bedauernswerthe hat eine schwere Verletzung am Auge erlitten. Die Thäter sind entkommen.

Drei Straßenräuber zwangen gestern Abend an der State Str., nahe 46. Str., James P. Crowley seine goldene Uhr sammt Kette, sowie seine aus einer kleinen Summe bestehende Baarschaft herauszugeben. Nach vollbrachtem Raube schwangen sich die Banditen auf einen vorüberfahrenden Greifwagen und fuhren davon.

Drei Strolche versuchten in der Wirthschaft von Charles Kasdorf, an 53. und Halsted Str., eine falsche Geldnote zu verausgaben. Da Frau Kasdorf, welche allein im Locale war, sich weigerte, die Note anzunehmen, wurde sie von einem der Männer niedergeschlagen, worauf die Banditen die Geldlade auszuleeren versuchten. Das Geschrei der Frau erregte Aufmerksamkeit in der Nachbarschaft und, als die Kerle Leute kommen hörten, flüchteten sie, ohne Beute gemacht zu haben.

An der Westseite waren gestern verschiedene Räuberbanden überaus thätig, ohne daß es bis jetzt möglich gewesen wäre, auch nur eines der Kerle habhaft zu werden.

Dr. Bowan kam gestern Abend in seinem Hause 372 W. Adams Str. die Treppe hinab und stieß plötzlich auf drei maskirte Einbrecher. Er rief sofort laut um Hilfe und dadurch erschreckt, ergriffen die Räuber die Flucht.

Die Polizisten Kelgan und Fitzmaurice stießen gegen 11 Uhr an der Ecke von Adams und Aberdeen Str. hinter Peter Schüttlers Wirthschaft auf eine Anzahl von Kerlen, welche sich dort in verdächtiger Weise zu thun machten. Die Einbrecher ergriffen beim Anblick der Polizisten die Flucht und die Polizisten feuerten hinterher ohne jedoch anscheinend jemand zu treffen. Die ganze Gesellschaft verschwand bald im Dunkeln.

Frau J. Ridley, welche 5016 Warren Ave. wohnt, hörte im oberen Stockwerk ein verdächtiges Geräusch. Sie ging die Treppe hinauf und sah einen Kerl, welcher jedoch bei ihrem Nahen schleunigst das Hasenpanier ergriff. Frau Ridley war so erschreckt, daß sie nicht im Stande war, Lärm zu schlagen. Wie sich später herausstellte, hatte der Einbrecher $47 in Baar und verschiedene Juwelen erbeutet.

Während der Rabbiner A. J. G. Lesser von der Synagoge an der Clark Str., nahe Polk Str., gestern Abend in seiner Wohnung, No. 138 Pacific Ave., beim Abendmahl saß, drangen Diebe in ein rückwärts gelegenes Zimmer und nahmen Kleider sowie $7.20 baar mit sich.

In dem leerstehenden Hause No. 12 Cleveland Ave. wurde gestern Nachmittag John Moschick verhaftet. Der Gauner hatte in dem Hause sämmtliche Bleiröhren 2c. abgeschnitten und wollte sich eben damit entfernen, als ein Polizist erschien und ihn beim Kragen faßte. Moschick hat vor einiger Zeit auch im Hause von Markus Baum, No. 79 Larrabee Str., einen Einbruch verübt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Traurige Lage der Arbeiter in Homestead.

Gestern Abend befand sich ein Comite in Sitzung, welches von der „Trades & Labor Assembly“ ernannt worden war, um die Verhältnisse in Homestead zu untersuchen und festzustellen, in wie weit die strikenden, oder richtiger gesagt, jetzt ausgeschlossenen Arbeiter unterstützungsbedürftig sind. Das Comite hatte zwei Mann, Richard Powers und Edward Hobbs abgesandt, um sich an Ort und Stelle von der Sachlage zu überzeugen und diese beiden erstatteten gestern Abend Bericht.

Dem Bericht zu Folge sind die Zustände in Homestead geradezu haarsträubend. 1800 Mann, von denen die Meisten Familien haben, befinden sich außer Arbeit. Diese Leute leiden den bittersten Mangel. Es fehlt sowohl an Lebensmitteln, als an Kleidern und Heizmaterial. Dazu kommt noch, daß beinahe alle in den Häusern der Carnegie-Company wohnen und jeden Tag gewärtig sein müssen, auf die Straße gesetzt zu werden. Die Berichte, nach welchen die Nicht-Unionleute entlassen sein sollten, um den alten Arbeitern Platz zu machen, haben sich als falsch erwiesen und nur wenige der letzteren befinden sich wieder in den Werken.

Auch ist wenig oder gar keine Aussicht dafür vorhanden, daß noch viele der Ausgeschlossenen wieder angestellt werden und so haben sie den Winter mit allen seinen Schrecken vor sich, ohne erwarten zu dürfen, daß sich ihre Verhältnisse in irgend welcher Weise bessern werden.

Schon jetzt leben viele nur von der Mildthätigkeit der Nachbarn, die selbst arm sind und von den Gaben, die von außen eintreffen. Halbnackte, ausgehungerte Kinder sind zu Dutzenden in den Straßen anzutreffen.

Jeder, der jetzt in den Werken angestellt ist, hat sich contractlich verpflichten müssen, nie wieder, so lange er seinen Platz behalten will, einer Arbeiter-Organisation beizutreten.

Der Bericht rief eine lebhafte Debatte hervor und es wurde beschlossen, der Trades & Labor Union zu empfehlen, eine systematische Unterstützung der Nothleidenden in's Werk zu setzen.

Der Mordproceß Hurst beendet.

Die Prozessirung des Patrick Hurst, welcher am 5. Februar d. J. seine Gattin durch nicht weniger als 40 Messerstiche um's Leben brachte, erreichte noch im Laufe des gestrigen Nachmittages dadurch ihr Ende, daß der Mörder für irrsinnig befunden und der Staats-Irrenanstalt in Chester überwiesen wurde.

Ein Raub der Flammen.

Die Wagenfabrik von Rossow Bros. niedergebrannt.

Die große Wagenfabrik von Rossow Bros., Ecke Racine Ave. und Roscoe Str., wurde gestern Nachmittag durch Feuer zerstört. Der Brand war aus bisher noch unbekannten Ursachen im Trockenraume, der sich im Erdgeschoß befindet, entstanden. Die Flammen verbreiteten sich mit rasender Schnelligkeit durch den Aufzugsschacht über alle Stockwerke und ehe noch die ersten Spritzen am Brandplatze erschienen waren, stand das ganze Haus in Flammen. Die Arbeit der Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Ausbreitung des Brandes auf die Nebengebäude zu verhindern und insofern waren die Anstrengungen auch von Erfolg.

Die Fabrik ist sammt den darin befindlichen Maschinen und dem größten Theile der Waarenvorräthe gänzlich niedergebrannt. Der Schaden dürfte $60,000 betragen; demselben steht eine Versicherungssumme von $50,000 gegenüber.

Leider sind bei den Löscharbeiten drei Personen verletzt worden. Der Feuerwehrmann Patrick O'Neill stürzte beim Abspringen von der Dampfspritze zu Boden und brach den linken Fuß; Patrick Savage, Kutscher einer Dampfspritze, stürzte durch eine Luke in den Keller und wurde bewußtlos, mit einer klaffenden Wunde an der Stirne, herausgezogen; endlich erlitt Oskar Oster, ein Bediensteter der Fabrik, beim Hinausspringen aus einem Fenster bedenkliche Wunden am Kopf und im Gesichte. Die Verwundeten wurden sämmtlich nach ihren Wohnungen geschafft.

Columbia Heights.

Roher Ueberfall.

Robert Caruthers blutüberströmt aufgefunden.

Ein roher Ueberfall wurde gestern Abend nahe Desplaines Str., zwischen Monroe und Madison Str. verübt. Der Barbier Robert Caruthers kam gegen neun Uhr in die Wirthschaft von Charles Stetter, 92 S. Desplaines Str. und verlangte ein Glas Bier. Charles Rickstein und Fred Inman, welche sich gleichfalls in dem Lokale befanden, forderten ihn auf, ihnen auch ein Glas Bier zu kaufen. Als er sich weigerte, folgten sie ihm beim Verlassen der Wirthschaft. Nahe der Alley fielen sie über ihn her und es entspann sich in dem Seitengäßchen eine wüthende Schlägerei. Caruthers ist ein sehr kräftiger Mensch und wäre seiner Angreifer wohl Herr geworden, wenn Rickstein nicht ein Messer gezogen hätte.

Er rief um Hülfe und die Mordbuben entflohen. Der Ueberfallene wurde blutüberströmt aufgehoben, 14 Messerstiche im Gesicht und der Brust wurden bei ihm festgestellt. Sein rechter Arm hing kraftlos herab. Die Stiche hatten die Muskeln fast vollständig zerschnitten. Caruthers wurde nach dem County Hospital gebracht. Die Detektivs Broderich und Cartright machten sich auf die Suche nach den Verbrechern und fanden sie schließlich wieder in Stetters Wirthschaft. Die Kerle weigerten sich, den Polizisten zu folgen, da dieselben keine Haftbefehle hatten. Ein Kampf entspann sich und Rickstein mußte mit einem Knüppel zu Boden geschlagen werden, ehe es gelang, ihn nach der Station zu bringen. Er hatte sich bei der Stecherei übrigens selbst verletzt, denn sein rechter Daumen war vollständig zerfleischt.

Columbia Heights.

Ein Diebsnest ausgehoben.

Der Geheimpolizist Levy von der Centralstation entdeckte gestern im Hause No. 110 S. Desplaines Str. eine Diebshöhle und verhaftete mit Hilfe mehrerer Kameraden die Insassen John Mayers, Louis Harris, Louis Baer, Henry Williams, Peter Barnecoe und Robert Brown, endlich auch den Eigenthümer des im genannten Hause befindlichen Restaurants, Thomas Dolanthy.

In der Wohnung der Diebe wurden unter Anderen 10 Ueberröcke, 5000 Cigarren, 2 Kisten mit Lederschuhen, 12 neue Reisetaschen, große Vorräthe an Unterwäsche etc. etc. gefunden.

Feste und Vergnügungen.

Preiskegeln des Garfield.

Das Preiskegeln des Turnvereins Garfield zum Besten seines Hallenbaufonds hat bis jetzt einen glänzenden Verlauf genommen. Alle freisinnigen Bürger der Nordseite bringen demselben ein reges Interesse entgegen, da für ihre Kinder die Aussicht gesichert ist, daß sie bald in einer großen Halle ihre aufkeimenden Kräfte entwickeln können. Deshalb ist es nicht zu verwundern, daß beinahe schon 1000 Tickets verkegelt wurden. Allerdings sind es nicht nur deutsche Bürger, die an dem Kegelturnier theilnahmen, sondern Männer aller Nationalität, Franzosen, Böhmen, Russen u. s. w., ja, selbst ein Chinese wäre beinahe dazu bewogen worden, Eins zu schieben. Die höchste Pointzahl ist bis jetzt von Chas. Simon 49, W. Schmitt 49, F. Weis 47, M. Bolch 47, Dr. Geiger 45 u. s. w. geworfen worden, während die niedrigste Zahl anscheinend einem strammen Bürger von der Clybourn Ave., für den Pudelpreis, bestehend aus einem Ziegenbock zufallen wird. Gestern ging das Damenkegeln vor sich und man muß die Wurffähigkeit der Damen bewundern. Einige der Damen schreiben eine „Handschrift,“ vor der es wohl den meisten Männern graut. Bis jetzt ist Frau Doering mit 39 obenauf, darnach Frau Sullmann 29 und Frau Sachs mit 24. Der Kegelclub Harmonia macht dem Athletic-Kegelclub den Club-Preis, einen silbernen Becher, durch gutes Kegeln streitig. — Der Kegelwirth, Chas. Gutjahr, ladet auf heute, Freitag, den 2. Dezember, alle Freunde und Bekannte ein, Eins mit ihm zu kegeln, da sein 45. Wiegenfest ist. — Das Abkegeln wird nicht vor Dienstag vor sich gehen.

Sozialer Turnverein.

Am Sonntag, den 4. December, findet in der Halle des Sozialen Turnvereins, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., das diesjährige große Schauturnen des Vereins statt. Sämmtliche Turnklassen haben sich genügend vorbereitet, um bei dieser Gelegenheit dem Verein Ehre einzulegen, wie sie dies bis jetzt immer gethan haben. Nebenbei wird das Arrangements-Comite dafür Sorge tragen, daß das Programm ein möglichst reichhaltiges und abwechslungsreiches wird, und garantirt den Besuchern einen genußreichen, vergnügten Abend.

Verein. Oesterreicher und Bayern.

Der „Gegenseitige Unterstützungs-Verein der Oesterreicher und Bayern“ hält morgen Abend in Yondorfs-Halle, Ecke der North Ave. und Halsted Str., sein neuntes Stiftungsfest ab. Für diese Gelegenheit ist von dem Arrangements-Comite außerordentlich rüstig gearbeitet worden und alles, was nöthig ist, um den Gästen einen genußreichen und angenehmen Abend zu verschaffen, ist besorgt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Besuch ein ganz enormer und der Verlauf des Festes ein glänzender sein wird.

Kellner Unterstützungs-Verein.

Der „Bartenders und Waiters Gegenseitige Unterstützungsverein von Chicago“ feiert am Montag, den 5. Dezember, in Brands Halle, Ecke von Clark und Erie Str., sein siebentes Stiftungsfest. Die Veranstalter des Festes, welche das ganze Jahr hindurch im directen Dienst der hungrigen und durstigen Menschheit stehen, werden dafür sorgen, daß es bei ihrem Feste ganz besonders gemüthlich und fidel zugeht und erwarten möglichst zahlreiche Betheiligung.

Gesangverein Freundschaft.

In der Turnhalle Nordwest, Ecke der Clybourn und Southport Ave., giebt morgen Abend der Gesangverein Freundschaft sein viertes großes Concert nebst darauffolgendem Ball. Sangesfreunde werden auf dieses Fest ganz besonders aufmerksam gemacht, da ein reichhaltiges und interessantes Programm zur Aufführung gelangt.

Hepner Theater.

„Die Waise von Lowood“, das einzige Stück von Charlotte Birch-Pfeiffer, welches sich neben der „Grille“, im Dialog auf der Höhe der Zeit gehalten, gelangt am Sonntag, den 4. Dezember, mit Frau Sidonie Hepner in der Titelrolle auf dieser Bühne zum ersten Male, zur Aufführung. Herr Eduard Schildgen tritt in seiner Glanzrolle als Lord Rochester auf und auch die übrigen Partien sind gut besetzt. Es wird Alles aufgeboten werden, diese Vorstellung zu einer der besten zu machen, welche jemals über die Bretter dieses Theaters gingen.

Die Weltausstellung.

Ein Feuerwehr-Chef für den Jackson Park.

Gestern wurde E. W. Murphy, bisher Marshall der Chicagoer Feuerwehr, zum Chef der auf dem Weltausstellungsplatz stationirten Löschmannschaft gemacht und trat sein neues Amt sofort an.

Die Feuerwehr-Abtheilung im Jackson Park hat die Bezeichnung „Bataillon No. 14“ erhalten. Chef Murphy hat die volle Verantwortung zu übernehmen, die nicht gerade gering ist, da die Gebäude auf dem Weltausstellungsplatz einen Werth von $10,000,000 haben und der Gesammtwerth der auszustellenden Gegenstände $300,000,000 betragen wird.

Präsident Palmer von der National-Commission beendete gestern die Zusammenstellung der Ausgaben, welche die Nat. Com. gehabt hat und wird die Rechnung demnächst beim Bundesschatzamt einreichen. Dieselbe enthält recht nette Posten. Zuerst werden $22,700 als Defizit vom vorigen Jahre aufgeführt und dann kommt eine ganze Reihe anderer Forderungen in der Gesammthöhe von $148,185, für die Zeit vom Juli 1892 bis dahin 1893. In vorstehender Summe sind $30,000 für zwei im nächsten Jahre stattfindende Sitzungen der National-Commission eingeschlossen.

Vom Büchertisch.

Der „Standard Guide für Chicago“ ist für das Jahr 1893 vollständig umgearbeitet worden und wurden eine Menge von Verbesserungen eingeführt, welche in hohen Grade zur Bequemlichkeit des Publikums dienen werden. Der alte Inhalt des Werkes ist auf den denkbar kleinsten Raum zusammengedrängt und dadurch Platz für neuere und interessantere Sachen gemacht worden. Die Ausgabe des Werkes kostet nur noch einen Dollar und wird diesmal am 1. März erscheinen. Der Guide ist durchgängig mit neuen Illustrationen versehen und auch die Pläne sind nach den letzten Aenderungen verbessert worden. Die überaus große Nachfrage in überseeischen Ländern hat Herr J. Flinn, den Herausgeber des Buches, veranlaßt, eine Sonderausgabe für diese Länder zu veranstalten, welche am 1. Februar fertig gestellt sein wird.

Kurz und Neu.

* Vincent Saleski wurde gestern von den Coroners-Geschworenen dem Criminalgericht wegen Mordes überwiesen. Er hatte am 25. November in einer Wirthschaft Stanislaus Stretaski mit einem Billard Queue derartig über den Kopf geschlagen, daß ein Schädelbruch erfolgte und nach zwei Tagen der Tod eintrat.

* Frau Richardson, welche am Dienstag bewußtlos in ihrer Wohnung, No. 3640 Vincennes Ave., aufgefunden wurde, starb gestern Abend.

* Die Plattdütsche Gilde No. 18 hält am Sonntag Nachmittag in der Halle No. 448 63. Str. eine öffentliche Agitations-Versammlung ab, zu welcher Jedermann Zutritt hat.

* Aus der 5., 12., 23. und 25. Ward sind dem Gesundheitsamt Fälle von Scharlachfieber gemeldet worden.

* Die Bischof'sche Fabrik, No. 83—85 North Ave., wurde gestern Abend gegen 11 Uhr um ungefähr $500 durch Feuer beschädigt.

Die Zahlmeister unter Escorte.

Zum ersten Male, seitdem es ein Feuer-Departement in Chicago gibt, ereignete es sich gestern, daß dasselbe um eine polizeiliche Escorte für die Feuer-Marschälle, welche die Löhne an die Feuerwehrleute zu bezahlen hatten, ansuchte. In Folge dieses Ansuchens wurde jeder Zahlmeister von einem schwer bewaffneten Polizisten begleitet. Das ist jedenfalls eine beredte Illustration zu unseren Sicherheitszuständen!

Briefkasten.

Henry P. — Das kommt selbstverständlich ganz und gar darauf an, was die Statuten des betreffenden Vereins besagen. Bei wohl den meisten Vereinen übrigens genügt da schon die einfache Stimmenmehrheit zur Annahme.

Fritz M. — Wir kennen den betreffenden Herrn nicht. Nehmen Sie das City Directory zur Hand, der Name kommt dort so nur einmal vor. Vielleicht soll es auch Dickerson heißen; auch dieser Name findet sich mit dem bewußten Vornamen nur einmal im Adreßbuch.

Geo. W. 457. — 1) Versuchen Sie einmal 357 E. North Ave. — 2) Schöps ist soviel wie Hammel, doch ist das Wort durchaus nicht überall in Deutschland gebräuchlich.

J. G., Cornelia Str. — 1) Der erste Krieg mit Dänemark wegen Schleswig-Holsteins war 1848, und waren an demselben sowohl Preußen wie die anderen deutschen Bundesstaaten betheiligt. Infolge der argen Zersplitterung Deutschlands und der drohenden Haltung Englands und Rußlands kam es damals noch nicht zur Losreißung jener Herzogthümer von Dänemark. — 2) Der jetzige deutsche Kaiser hat überhaupt noch keine neue „Zulage“ in seiner Eigenschaft als König von Preußen bekommen, wünscht aber eine solche schon seit langer Zeit, da er mit seinem Gehalt bei den jetzigen Repräsentations-Erfordernissen nicht auskommen könne. Der preußische Landtag wird sich jedenfalls bei passender Gelegenheit wieder mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Virgil L. Chandler, Nellie Mallory, 23, 18.
Arthur Bazia, Mamie Bercouter, 22, 20.
William Hoey, Alice Cane, 27, 18.
Philipp Horner, Maria Schwalba, 30, 26.
Ernest R. Haubeweiser, Amelia Burgfeldt, 25, 25.
Leonard J. Payne, Stefani Zivajna, 35, 23.
Delos Lay, Ida Adams, 34, 22.
Philipp Roth, Clara Malmstrom, 30, 25.
Henry Westerdahl, Emma Wood, 72, 45.
William Bael, Annie Nelson, 24, 22.
John Lucas, Nellie Fheehey, 24, 20.
Robert Colbert, Clara Kintzel, 27, 29.
Fritjof Lindbnal, Landra Johnson, 24, 20.
Ira Fosler, Lottie Guild, 24, 19.
Ammund Solberg, Kittie Howe, 33, 23.
Chester Gandy, Harriet Tolan, 20, 19.
Henry Meech, Rose Leonhauser, 28, 26.
Fred Fleig, Bertha Ebertha, 34, 34.
William Hitchcock, Ellen Connor, 29, 27.
Michael Walsh, Winnifred Molloy, 27, 22.
Edmund Francis, Maggie Dorney, 24, 21.
John Keller, Theresa Mind, 25, 27.
Antonio Racco, Maria Juzolina, 21, 15.
Donald Gregoio, Louisa Lunetta, 24, 18.
Fred Seydel, Mamie Marion, 23, 18.
Michael Moran, Alice Fitzpatrick, 29, 20.
Gustav Fors, Hannah Bramt, 21, 22.
Peter Hare, Mamie Cooney, 23, 24.
Richard Dahmis, Ottilia Krüger, 30, 34.
Fred Zeller, Julia Olsoi, 24, 23.
John Kennedy, Minnie Mallalieu, 21, 20.
Louis Lio, Hannah Ganisch, 35, 41.
Henry Lenz, Wilhelmine Weber, 44, 20.
Peter Wolfinger, Theresia Thaler, 33, 21.
Peter Fredricson, Aina Carlson, 31, 28.
Herbert Perkins, Margareth Head, 28, 21.
Andrew Barr, Maggie Lee, 27, 23.
Thomas Allen, Carrie Davenshire, 21, 18.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden folgende eingereicht: J. H. Hughes, 2-stöck. Flats, 570 57. Str., $3000. Lockwood und Strickland, 2-stöck. Lagerhaus, 4917—4923 Halsted Str., $15,000. C. E. Thornton, 2-stöck. Frame-Flats, 6914 Wallace Str., $3000. C. Moore, 2-stöck. Frame-Flats, 6905 May Str., $2000. Lakeside Club, 4-stöck. Clubhaus, 4200—4206 Grand Boulevard, $125,000. J. G. Foster, 7-stöck. Apartmenthaus, 4700—4712 Kenwood Ave. $300,000. Albert Mandell, 4 3-stöck. Flats, 4220—4226 Wabash Ave., $40,000. Henry Elend, 3-stöck. Frame-Hotel, 6069 Kinney Ave., $2000. John McCabe, 2-stöck. Store und Frame Flats, 91. Str. und Huston Ave. $2500. J. E. Walker, 2-stöck. Frame Store und Flats, 232 76. Str., $3500. Joseph Seller, 3- und 1-stöck. Store und Flats nebst Bäckerei, 1235 75. Str., $7500. M. A. Hageman, 2-stöck. Flats, 6935 Vernon Ave., $3000. J. Rinne, 4 3-stöck. Flats, 6331—39 Grace Ave., $25000. Charles Hayden, 4-stöck. Flats, 152 54 [illegible] Str., $30,000. A. Dickerson, 3-stöck. Lagerhaus, 1620—42 S. Clark Str., $13000. Robert u. McMahon, 5 2-stöck. Frame Wohnhäuser, Milton Place und Garfield Ave., $7500. Lena Karasek, 3-stöck. Flats, 827 Sawyer Ave., $6500. M. J. O'Rourke, 2-stöck. Flats, 970 Turner Ave., $4000. William Kueber, 3- und 1-stöck. Anbau, 564 W. 13. Str., $5000. George McAllister, 2-stöck. Frame Store und Flats, Stewart Ave. und Madison Ave., $3000. Joseph Kilda, 2-stöck. Wohnhaus, 53 Humboldt Blvd., [illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Good Old Times.
Casino—Haverlys Minstrels.
Chicago Opera Ho.—Mr. Dobbs of Chicago.
Clark Str. Theater—The Rambler from Clare.
Columbia—La Cigale.
Cyclorama—Das Chicagoer Feuer.
Criterion—Variety.
Grand Opera House—A Texas Steer.
Haymarket Theater—The Junior Partner.
Havlins Theater—Sport McAllister.
Hooleys—Joseph Murphy.
Lyceum—Variety.
Madison Str. Theater—Little Jupiter.
McVickers Theater—Rip van Winkle.
Schiller-Theater—Settled Out of Court.
Standard Theater—Oriental Hebrew Operatic C.
Windsor Theater—Under the Lion's Paw.

Columbia Heights.

Liebe und „Mafia".

Folgendes romantische Geschichtchen, das auf alle Fälle gar manches thatsächliche Seitenstückchen hat, gab jüngst ein Südländer „aus eigener Erfahrung" zum Besten:

Ich hatte das Glück, einem schönen italienischen Mädchen, welches aus guten Gründen von ihrem Heim in New Orleans weggelaufen war, werthvollen Beistand zu leisten, und ganz wie die Heldin mancher schönen Novelle, vergalt sie mir meine Dienste damit, daß sie sich in mich verliebte. Ihre Verwandten ließen mir eine Warnung zugehen und stellten mir das Aeußerste in Aussicht, falls ich das Mädchen nicht zurückschickte. Ich hatte einen „heiligen" Respect vor der weithin verzweigten „Mafia", und fand es für gerathen, diese Warnung einstweilen zu befolgen, zumal bereits zwei Anschläge auf mein Leben gemacht worden waren. Einige Zeit darnach schrieb mir die Mutter des Mädchens, dieses habe Selbstmord begangen, und die Brüder hielten mich dafür verantwortlich und würden darnach handeln! Gezeichnet war ich nun also doch; ich machte mir die schwersten Vorwürfe darüber, daß ich knieschwach geworden, und verlor beinahe den Verstand. Daß das Mädchen hauptsächlich wegen der Behandlung seitens ihrer Angehörigen den Tod gesucht hatte, stand für mich übrigens fest.

Eines Tages, als das Schlimmste bei mir vorüber zu sein schien, treffe ich auf der Straße — das Mädchen, welches ich seit achtzehn Monaten als todt betrauert hatte! Sie fiel mir um den Hals und erzählte mir, daß sie sich eine Wunde beigebracht hatte, von der sie sich nach langer Zeit erholte. Man mußte sie mittlerweile im Elternhause behalten und sie blieb auch vor dem Leben bewahrt, das man ihr zugedacht hatte. Indeß gab man diesen Plan keineswegs auf, — sie aber kam zuvor, indem sie in einem günstigen Augenblick ausriß. Ohne Geld und ohne Freunde gelangte sie 700 Meilen weit zu mir; sie hatte sich durchgebettelt, war heimlich auf Güterzügen gefahren und hatte oft in Wäldern geschlafen! Müde, mit wunden Füßen, zerzaust, aber unaussprechlich glücklich, stand sie jetzt vor mir. Nach kurzem Besinnen faßte ich einen Entschluß. Ich kehrte augenblicklich mit dem Mädchen nach New Orleans zurück, rief ihre Angehörigen zusammen und erkaufte die gluthäugige Apenninnentochter und meine Sicherheit für ein Jahrgeld von $200. Das Mädchen besucht gegenwärtig eine Schule, und nachher wird der ewige Bund geschlossen werden. Meinen Namen möchte ich übrigens auch jetzt nicht in den Blättern haben, obwohl zwei der Edlen, welche nach meinem Leben trachteten, bei der New Orleanser Lyncherei in's Gras beißen mußten.

— Unter dem 8. Nov. wird aus Wien gemeldet: In Olmütz ist heute beim zweiten Wahlzettel der Kanzler des Erzbisthums Dr. Theodor Kohn zum Fürstbischof gewählt worden. Als die Nachricht Mittags im Abgeordnetenhause eintraf, entstand bald allgemeines Schmunzeln. Ein Abgeordneter fragte den Grafen Taaffe, ob die Nachricht richtig sei; Graf Taaffe war ebenfalls überrascht und brach in lebhafte Heiterkeit aus. Domherr Kohn, 1845 geboren, war als Kanzler des Erzbisthums der stete Reisebegleiter des verstorbenen Kardinal-Erzbischofs Fürstenberg und im Domkapital sehr beliebt. Nach Angabe mährischer Abgeordneter wäre Kohn in den ersten Lebensjahren ein Jude gewesen und von außerordentlicher Intelligenz. In Olmütz waren sämmtliche 16 Domherren versammelt, davon 14 persönlich bei der Wahl. Von den zwei erkrankten Domherren, Graf Pötting und Baron Ehrenburg, wurden die Stimmen eingeholt.

Columbia Heights.

Die „Abendpost" ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.



Es ist nicht die gewöhnliche Art, sondern gerade das Gegentheil davon, einen Patienten zu bezahlen, wenn Ihr ihn nicht kuriren könnt. Nichtsdestoweniger ist's gerade das, was die Eigenthümer von Dr. Sage's Catarrh Remedy thun. Sie versprechen Dir $500 zu bezahlen, wenn sie Deinen Katarrh nicht kuriren können, ganz einerlei wie schlimm Dein Fall. Das sind nicht blos Redensarten, sondern es ist ihnen voller Ernst damit. Interessirt 's Dich, so kannst Du Dich selbst davon überzeugen. Und es sollte Dich interessiren, wenn Du Katarrh hast. Sie machen die Offerte, weil sie Zutrauen zu ihrer Medizin haben.

Sie hat Tausende der schlimmsten Fälle kurirt, wo alle anderen Mittel nichts halfen.

Auch Dein Fall kann kurirt werden. Geschieht dies nicht, so erhältst Du das Geld.

Sie sind erbötig, das Risiko zu übernehmen, Du solltest froh sein, ihre Medizin zu nehmen.

Es ist die billigste Medizin, die Du kaufen kannst, weil dafür garantirt wird, daß sie hilft, widrigenfalls das Geld zurückgegeben wird.

Du bezahlst blos für das Gute, was Du erhältst. Kannst Du mehr verlangen?

Dieses eigenthümliche Verkaufs-System ist bei allen Dr. Pierce'schen Medizinen im Gebrauch, aber auch nur bei allen Dr. Pierce'schen Präparaten.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Großartiger Dampferplan.

Der „Scientific American" bringt einen kühn ausgedachten, aber sehr wohl ausführbaren Entwurf zur weiteren Vervollkommnung des Ocean-Schnelldampfer-Systems. Derselbe läuft ungefähr auf ein schwimmendes Seitenstück zu den Eisenbahnzügen hinaus. Nachstehend geben wir den Gedankengang des betr. Aufsatzes, welcher sich jedenfalls der Beachtung lohnt:

Wie lange soll es noch mit der Erbauung immer größerer und schnellerer Oceandampfer in der bisherigen Weise weitergehen? Oder vielmehr, wie lange **kann** es überhaupt noch weitergehen? Die Grenze wird bald erreicht sein, ja sie ist wahrscheinlich schon in den großen Schnelldampfern erreicht, welche jetzt im Bau begriffen sind. Größere Schnelligkeit macht auch größere Länge, Breite und Tiefe, sowie bedeutenderen Tiefgang nothwendig. Viel größer kann aber der Tiefgang nicht mehr werden, als er schon ist, wenn die Schiffe noch von den Häfen Gebrauch machen sollen. Dazu kommt, daß die nothwendige Erhöhung des Tonnengehalts und der Triebkraft, sowie infolge dessen auch der Kosten eine viel zu bedeutende ist, indem zwar auch mehr Passagiere aufgenommen werden können, aber noch lange nicht im Verhältniß dazu. Vor 10 Jahren betrugen die Kosten für eines der großen Schiffe etwa $75,000; mit dem Wettstreit um die größte Schnelligkeit stiegen sie rasch, bis sie schließlich auf $2,000,000 gekommen sind; der neueste Cunard-Dampfer wird eine halbe Million mehr kosten, und gar die nächsten Schnelldampfer der „White-Star-Linie werden auf mindestens $3,000,000 das Stück kommen. Dabei ist der Passagierraum eines Dampfers von 700 Fuß Länge nicht viel größer, als der eines 580 Fuß-Dampfers, und die Geschwindigkeit nur etwa zwei Knoten größer. (Und wie steht es mit der erhöhten Sicherheit?)

Es wäre indes auch denkbar, die Länge sehr bedeutend zu erhöhen **ohne** entsprechende Steigerung des Tiefganges und der Schiffsweite: dazu wäre jedoch ein zusammengesetztes Dampfersystem, eine Art Dampferzug, erforderlich. Man stelle ein Ganzes von neun Schiffsrumpfen her, alle nach einem besonderen Modell angefertigt, und verbinde sie in drei Reihen von je drei Schiffsrumpfen; die mittlere Reihe möge den Haupttheil des Ganzen bilden und eine Verlängerung haben, welche sich etwa 225 Fuß vor und 200 Fuß hinter die beiden anderen Reihen erstreckt. Der Umriß des Ganzen sei ungefähr der eines gewöhnlichen Schiffes. Die gesammte Länge würde ca. 1440 Fuß betragen, die gesammte Breite (einschließlich der Außenflächen hüben und drüben) 180 Fuß, und der Tiefgang des Haupttheiles 18 Fuß. Das Deplacement des Ganzen würde etwa 26,000 Tonnen betragen, dasjenige des Haupttheiles 15,000 Tonnen. Die Triebkraft würde von sieben Dampfmaschinen geliefert, wovon drei in der mittleren Reihe mit je 10,000 Pferdekraft, zwei im vorderen Theil mit je 4000, und zwei im hinteren Theil mit je 6000 Pferdekraft, — zusammen also 50,000 Pferdekräfte, welche sieben Paare Schaufelräder von 52 und 56 Fuß Durchmesser treiben würden. (Schaufelräder wären in diesem Falle wohl besser, als Schrauben.)

Dieser Combinationsdampfer würde kein Cargo mit sich führen, und wegen seiner Bauart würde er keinen Ballast bedürfen; daher würde der ganze Tonnengehalt für Maschinen und Heizmaterial verfügbar sein. Nur für Passagiere erster und zweiter Klasse würde dieser Dampferzug bestimmt sein, und er könnte deren mindestens 4000 comfortabel unterbringen. Es könnten die ausgedehntesten Vorkehrungen gegen das Eindringen von Wasser und überhaupt für die Sicherheit dieses Zuges getroffen werden. Ein System sehr starker und dabei dehnbarer Verbindungsglieder würde die einzelnen Theile in Stellung erhalten. Die einzelnen Schiffsrumpfe sollten ausschließlich aus Stahl bestehen. Es ist gewiß, daß sich ein derartiges Fahrzeug stark genug machen ließe, um selbst einem viel größeren Druck zu widerstehen, als er je in den Wogen des Atlantischen Oceans vorkommt. Der Combinationsdampfer könnte etwa 35 Seemeilen die Stunde zurücklegen!

Sehen wir uns nun noch die geschäftliche Seite der Sache ein wenig an. Ein solcher Dampferzug mit der besagten Schnelligkeit, welche derjenigen eines Bahnzuges völlig ebenbürtig wäre, könnte etwa eine Fahrt die Woche machen, oder vierzig Fahrten in einer Saison von neun Monaten. (Da er keine Fracht befördern würde, so brauchte er auch kürzere Zeit im Hafen zu bleiben.) Mit viertausend Kajütepassagieren berechnet, von denen übrigens jeder viel mehr Kubikraum zur Verfügung hätte, als auf den jetzigen Dampfern, könnten in einer Saison 160,000 Passagiere befördert werden. Nehmen wir an, daß 80,000 Passagiere erster Klasse je $80 zahlen würden, und 80,000 Passagiere zweiter Klasse je $40, so könnte also die erste Klasse im Ganzen $6,400,000 einbringen, und die zweite Klasse $3,200,000, zusammen also $9,600,000 in einer einzigen Saison bei stets voller Besetzung (ohne Ueberfüllung.) Der ganze Dampfer aber würde etwa $800,000,000 kosten. Die Betriebsauslagen würden verhältnißmäßig niedrig sein, und das Geschäft sollte eine sehr gute Dividende abwerfen. Die Pläne ließen sich nöthigenfalls auch militärisch verwerthen.

Columbia Heights.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Bridget gegen Joseph Clancy, wegen Ehebruchs, Verlassens und Grausamkeit. Nellie gegen Peter J. Bowes, wegen Verlassens. Heinrich gegen Catharina Morweiser, wegen Verlassens. Lillian gegen George F. Middendorf, wegen Trunksucht und Ehebruchs. James M. gegen Laura Stepeney, wegen Verlassens.

Mancher Geschäftsmann erzielt durch die „Abendpost" bessere Ergebnisse, als durch jede andere Zeitung Chicagos.

Kurz und Neu.

* In dem Brunstein'schen Möbelgeschäft, No. 599 W. Indiana Str., richtete gestern Nachmittag ein Brand für etwa $600 Schaden an.

* Die „Deutsche Gesellschaft" hält am Montag, den 5. Dezember, in ihrem Versammlungslokal, ihre regelmäßige Versammlung ab.

* George Fell, ein Pferdewärter der Rennbahn in Hawthorne, gerieth in der Wirthschaft von Henry Frank in Hawthorne mit einem farbigen Strolch Namens George Miller, alias Young, alias Williams, in Streit und wurde von diesem durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. Miller ist entflohen und konnte bisher nicht gefunden werden.

Columbia Heights.

Marktbericht.

Chicago, 1. Dezember.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Rüben, $1—$1.10 per Barrel.
Rothe Beeten, $1.75—$2 per Barrel.
Kartoffeln, 70—76c per Bushel.
Zwiebeln, $2.75 per Barrel.
Kohl, $1.75 per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter, 29—30c per Pfund; geringere Sorten, variirend von 20—23c.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 10—10½c per Pfund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Spring Chickens, 7—8c.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $6—$6.50 per Dutzend.

Wild.
Prairie-Chicken, $4.75—$5 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25—$1.75 per Dutzend.
Mallard-Enten, $2.50—$2.75.
Schnepfen, $1.25—$1.50.

Eier.
Frische Eier, 23—24c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2—$3 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.50—$5 per Kiste.

Heu.
No. 1, Timothy, $11.50—$12.00.
No 2, $8.50—$10.

Hafer.
No. 2, 35½—33½c. No. 3, 33—35c.

Deutsche Gesellschaft.

Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft werden hiermit zu der Montag den 5. Dezember a. c., Abends pünktlich um 8 Uhr, in deren Locale, 49 La Salle Str. stattfindenden regelmäßigen General-Versammlung eingeladen.
frsamo — Adolph Sturm, Secr.

SCHILLER-THEATER
103—109 Randolph Str.

Direction . . . . . . Welb und Wachsner.
Geschäftsführer . . . . . Siegmund Selig.

Sonntag, den 4. December 1892.
10. Abonnements-Vorstellung.
Novität.—Zum 1. Mal in Chicago.—Novität.

Das alte Lied.

Schauspiel in drei Akten von Felix Philippi.
(Repertoirestück aller deutschen Bühnen.

Sitze sind an der Kasse des Schiller-Theaters zu haben. dofrsa

3. Stiftungs-Fest,

verbunden mit Concert und Ball, veranstaltet von der „Freiheit Loge No. 125, O. M. P." am Samstag, den 3. December 1892, in der Phoenix Halle, Division und Sedgwick Str. bidosr
Tickets 25 Cents @ Person.

Besichtigt das originelle — bw
John Brown Fort
und Reliquien, 1341 Wabash Ave.,
Offen täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Oesterreicher!!

Alle diejenigen, die im k. k. Oesterreichisch-Ungarischen Heere gedient haben und sich als gründende Mitglieder des neuen „Oesterreichischen Kriegerbundes" incorporiren lassen wollen, mögen ihre Adressen freundlichst an Herrn R. Nettle, öffentlicher Notar, 711 Allport Str., einsenden. dofrsa

Der Gegenseitige Unterstützungs-Verein
— der —
Ver. Oesterreicher und Bayern
feiert am **Samstag, den 3. Dezember 1892**, in
Yondorfs Halle, North Ave. & Halsted Str.,
— sein —
9. Stiftungsfest und Ball,
wozu alle Vorbereitungen getroffen sind. — Zu zahlreichem Besuche ladet ein — Das Comite.

Viertes großes
Concert und Ball
arrangirt vom
Gesangverein „Freundschaft",
abgehalten am **Samstag**, den **3. Dezember '92,**
in der Nord-West-Turnhalle,
Ecke Clybourn un Southport Ave. — **Eintritt 25 Cents.** Damen in Herrenbegleitung frei.

Aurora-Turnhalle.
Spielt nicht mit dem Feuer!
Oder: Die amerikanische Millionenerbin.

Müllers Halle. frsa
Die schöne Klosterbäuerin.
Acht Gesangs-Nummern.

Auf der Alm da gibt's koa Sünd'!

Die beliebte Tyroler Alpensänger-Gesellschaft
„Die lustigen Lechthaler"
wird morgen, den 3. December und Sonntag, den 4. December,
im Gasthause „Zur Alpenrose",
188 E. North Ave.,
durch Vorträge der neuesten Tyroler Alpenlieder einen gemüthlichen Abend bereiten.
Anfang halb 8 Uhr.
Freundlich ladet ein
Hans Althaler, Alpenwirth.
G'rafft wird nimmal!

Im Gasthause „Zum Zillerthal,
238 North Ave.,
gibt es am Samstag, den 3., und Sonntag, den 4. Dezember, ein
feines Tyrolersänger-Concert
Sonntag, Anfang 5 Uhr.
Zu der gemüthlichen Abendunterhaltung ladet freundlichst ein,
Der „Wilde Heinrich."
A guaten Brandwein ka ma a hoab'n.



Charles Burmeister,
Leichenbestatter, 14sep,3m
301 und 303 Larrabee Str. — Telephon North 185.

Chas. Ritter,
Saloon und Restaurant.
Feinste deutsche Küche, vorzügliche Getränke.
108 S. Clark Str., Chicago, Jll.



Schiffskarten
billiger als irgend eine andere Agentur.
Geldsendungen
pünktlich und billig besorgt.
KOPPEL & HUNSBERGER,
General-Agenten,
52 Clark Street.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere herzlich geliebte Tochter und Schwester Maria Klockow im Alter von 19 Jahren und 3 Monaten am Donnerstag Morgen, den 1. December, nach langem, schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet am Sonntag Mittag halb ein Uhr vom Trauerhause, 262 Rumsey Str., nach der St. Johannes-Kirche, Ecke Superior- und Pickerdyke Str., und von da nach dem Concordia-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Caroline und Hermann Klockow, Eltern.
Minnie, Emma, Anna, Wilhelm, Amanda, Sophie, Geschwister.
Heinrich Bürgerhoff, Schwager, nebst Verwandten. frsa

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter Elisabeth Jochum im Alter von 45 Jahren, 5 Monaten und 10 Tagen am 30. November, Morgens 6 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. December, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 67 North Ave., nach der St. Theresia-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Kirchhof statt.
Joseph Jochum, nebst Kindern und Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Bernhard Clettenberg am Donnerstag, den 1. December im Alexian Bros. Hospital im Alter von 82 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Hospital, morgen Samstag, den 3. December, Nachmittags halb 2 Uhr, nach der St. Michaelis-Kirche ud von da zum St. Bonifacius-Kirchhof.
Anna Maria Clettenberg, Gattin.
Franz Michael, Wilhelm, Söhne.
Katharina, Maria Anna, Lisetta, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Donnerstag, den 1. Dezember, meine liebe Frau Anna Marth, geb. Strelow, im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. December, vom Trauerhause, 181½ Wells Str., nach Rose Hill statt.
Hermann Marth, Gatte.
Henrietta Tadewald, Mutter.
Hermann Strelow, Ida Strelow, Ernst Strelow, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Louis im Alter von 7 Jahren gestern, den 1. Dezember sanft im Herrn etschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. December, Nachmittags halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 1014 N. Washtenaw Ave., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern
Christoph und Margarethe Hellmuth. frsa

Todes-Anzeige.

Karl Grünewald, Sohn von Adam und Lena Grünewald, 19 Jahre 10 Monate alt, gestorben Donnerstag, den 1. December, Nachmittags 4 Uhr. Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr, von 289 Mohawk Str. nach der St. Michaelskirche und von dort mit Kutschen nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen.
Adam und Lena Grünewald, Eltern.
Nicolaus und Anna Grünewald, Geschwister.

Gestorben: Wm. Pöhler, geliebter Gatte von Elisabeth Pöhler, im Alter von 58 Jahren. Beerdigung Sonntag, den 4. December, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1156 Milwaukee Ave.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Butcher. 930 N. Halsted Str.

Verlangt: Industrial-Insurance-Agenten. Land-Syndicate-Shares zu verkaufen. $25 die Woche. Vorzusprechen 10 Uhr Vormittags. Room 57, 162 Washington Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der das Wurstmachen versteht. Ecke Hoyne und Washburne Ave.

Verlangt: Männer zum Abbügeln an Röcken. 699 W. 14. Str.

Verlangt: Vor- und Abbügler an Kinderröcken. 342 N. Ashland Ave.

Verlangt: 6 Möbelschreiner in Centralia, Wisconsin. Stetige Arbeit. Nachzufragen 104 W. Lake Str., 3. Floor. frsa

Verlangt: Wagenmacher. Madison und Elgin Str., Harlem, Jll. Nehmt Madison Str. Electric Car.

Verlangt: Butcher, um einen Wagen zu treiben. Muß englisch sprechen und bekannt sein. Näheres 77 W. Randolph Str.

Verlangt: Farmer, Gärtner, Handwerker, Viehzüchter, mit kleinem Capital, die geneigt sind, sich im ergiebigsten Theile Minnesota's, nur 2½ Stunden per Bahn und in direkter Nähe einer Kreisstadt (County Seat) an der Eisenbahn belegen, unter günstigsten Bedingungen anzusiedeln, wo noch jetzt bestes Land für vier bis sechs Dollars per Acre unter leichtesten Zahlungsbedingungen erworben werden kann, finden hier die prächtigste und seltenste Gelegenheit, für sich und ihre Familien ein sie reichlich ernährendes Heim mit geringen Mitteln zu errichten. Leute, die es benöthigt sind, finden zu jeder Jahreszeit lohnende Beschäftigung. Folgende Handwerker möchten wir besonders hierauf aufmerksam machen: Ein Huf- und Wagenschmied, ein Sattler, ein Maurer. Alles Nähere beim General-Agenten der „Kanabec County Einwanderungsbehörde", im National-Hotel, 228 S. Clark Str., gegenüber der Post, bis zum 4. December persönlich zu sprechen. Nach diesem Tage wolle man sich schriftlich wenden P. O. Box 76, Mora, Minn. Kanabec Co. Immigration Society. 30nov,1w

Verlangt: Deutscher Junge. Nachzufragen 56 W. Van Buren Str. midofr

Verlangt: Ein junger Mann für Hausarbeit. 20 Sidney Court, Lake View. midofr

Verlangt: Ein Cakebäcker. 3138 Wallace Str. dofrsa

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 4805 Loomis Str. dofrsamo

Verlangt: Heal-Macher. Marshall u. Co., 42. W. Division Str. dofr

Verlangt: Westenmacher, Arbeit nach Hause zu nehmen. Gute Bezahlung. Mrs. Sokup, 143 und 145 Front Str., nahe Elston Ave. dofrsa

Verlangt: Mehrere erster Classe Schreiner für Binnen-Arbeit. 227 Laflin Str., oder 519 W. 13. Str., nach 6 Uhr Abends. dofr

Verlangt: Schuhmacher an Peg- und Hand-genähten Schuhen. Goldstein, 827—829 43. Str., Stock Yards. dofr

Verlangt: Ein Junge von 14—15 Jahren, um ein Pferd zu besorgen und sich nützlich zu machen. Lohn $4. 395 Larrabee Str. 30nov,1w

Verlangt: Tüchtiger Bellhanger. Max Fritsch, 440 Centre Ave. midofr

Sucht Ihr Arbeit? Kommt und lernt unser Geschäft, wenn Ihr beständige Arbeit und gute Bezahlung wünscht. The Singer Manf. Co., 86 Wabash Ave. 29nov,1m

Verlangt: Wein-Agenten. 1203 N. Halsted Str. 29nov,1w

Verlangt: 20 Leute als Agenten für Singer-Nähmaschinen. Nachzufragen 930 Milwaukee Ave. 28no,1w

Verlangt: 500 Arbeiter für Regierungs-Damm-Arbeiten in Arkansas, Mississippi und Louisiana. Gute Stations-Arbeit, Lohn $1.75 und $2.00. Beständige Arbeit in warmem Clima. Billige Fahrt nach allen Arbeits-Plätzen. Memphis $7.50, Greenville und Huntington $10, Vicksburg und New Orleans $12, via Illinois Central directe Linien. Auch 200 Arbeiter für Eisenbahnen-Röhrenleitungen, Farm- und andere gute Arbeiten. Freie Fahrt. Roß Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str. 28nov,1m

Verlangt: Einige gute Abonnenten-Sammler. H. Krause, 203 5. Ave. bw

Verlangt: Einige gute Leute um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 4oc3mo

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Eine Dame oder ein Herr mit etwas Capital, für Theater. Großer Profit. Erfahrung nicht nöthig. Adr. W. 25, Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen und kleine Mädchen zum Lernen an Shopröcken. 395 Wabansia Ave.

Gesucht: Eine deutsche Kleidermacherin sucht Arbeit außer dem Hause. 349 Sedgwick Str.

Verlangt: Näherinnen für Damenschneiderin. 607 N. Clark Str., Basement.

Verlangt: 15 erfahrene Maschinenmädchen an Mänteln 172 W. Division Str., Basement.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und ein kleines Mädchen an Teckmaschine. 103 Augusta Str. frsamo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 827 Lincoln Ave.

Verlangt: 6 kleine Mädchen zum Lernen an Röcken im Schneider-Shop. 172 Potomac Ave., zwischen Hoyne und Leavitt Str., nahe Division. dofr

Verlangt: Mädchen zum Nähen an Kniehosen. Stetige Arbeit und guter Lohn. Henry F. Mohr, 678 W. 19. Str. midofr

Verlangt: Mehrere Mädchen, an Maschinen zu arbeiten. 401 N. California Ave., nahe W. Chicago Ave. 8no,2w

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Drapieren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 218 S. Halsted Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein erstes Maschinenmädchen an Shopröcken. 272 Rumsey Str., Ecke Jane. di—sa

Verlangt: 2 gute erste Maschinenmädchen sowie 2 erste Handmädchen an feinen Shopröcken, sowie zwei kleine Mädchen zum Lernen. 850 W. North Ave., im Hinterhaus. frsa

Verlangt: Mehrere Mädchen, an Maschinen zu arbeiten. 401 N. California Ave., nahe W. Chicago Ave. 23no,12ml

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinen, Zimmer- sowie Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Vermittlungsbureau bei Frau A. Mayer, 137 W. Randolph Str., Sonntags offen. 28nov,1w

Verlangt: 100 Mädchen in Privatfamilien. Frau C. Richter, 1243 W. Lake Str. 28no,1w

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. Guter Lohn. 708 N. Park Ave. dofr

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, findet gute Stellung bei kinderlosen Eheleuten. 497 La Salle Ave. dofr

Verlangt: Eine Haushälterin bei einer Wittwe mit 2 Kindern. 839 Montana Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 318 Webster Ave.

Verlangt: Ruhige Familie oder Frau findet Wohnung für die Aufsicht auf ein kleines Haus. Gelegenheit, Wäsche einzunehmen. 60 25. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einen kleinen Haushalt. 680 Adams Str.

Verlangt: Ein rechtschaffenes deutsches Mädchen von 14 bis 16 Jahren, welches englisch spricht, sofort. 306 Wall Str., Candy-Store.

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju,bw

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str. Scholl. 14no,1m

Verlangt: Junges Mädchen als Kindermädchen. 3655 Forest Ave. frsa

Verlangt: Für eine kleine Familie ein gutes Mädchen, das kochen kann. 63 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 619 31. Str., Top Floor. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; keine Kinder. 722 Carroll Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei einer kinderlosen Familie. 9 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge Frau zur Führung einer kleinen Haushaltung. Vorzusprechen Samstag oder Sonntag. 130 Bremen Place, oben. frsa

Verlangt: Ein junges Mädchen für zweite Arbeit. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 297 Mohawk Str. frsa

Verlangt: Eine Wirthschafterin, Wittwe oder Mädchen, als Haushälterin, welche gesonnen ist, nächstes Frühjahr nach Deutschland zu reisen, bei einem gut situirten Herrn. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends und von 1 Uhr Sonntags Nachmittags an. Adolph Herrlich, 29 Twomey Str., Nordseite. frsa

Verlangt: 100 Mädchen, auch frisch eingewanderte, für die besten Plätze. Peters, 225 Larrabee Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. Lohn $3.50. 813 W. 22. Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen, während des Tages. Womöglich an der Nordseite wohnhaft. Guter Lohn und Kost; in Privatfamilie. 85 Walton Place.

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum Eincassiren haben. Lohn gratis eincassirt. 760 West Lake Str. 4m1,frmomi,bw

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunch-Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Store-Mädchen, Geschirrwasch-Mädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Mieblincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 5fe,3m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 479 N. Clark Str., oben. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in der Familie. 1145 Lincoln Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien. Frau Köller, 507 Sedgwick Str. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Privatfamilie. 76 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen, im Victoria Tunnel, 340 State Str. 2b,7ml

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren für zwei Kinder. 1066 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. Muß kochen können. Guter Lohn. Keine Wäsche. Frau Major Mason, 7233 Harvard Str., Englewood.

Verlangt: Ein Diningroom-Mädchen oder Chamber-Mädchen. Guter Lohn. 239 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß etwas englisch verstehen. Vorzusprechen zwischen 8 und 3 Uhr. Lohn $4.00. 540 N. State Str. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3417 Wabash Ave. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 459 W. North Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 494 Sedgwick Str. 1dec,1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 340 Blue Island Ave. dofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 400 Blue Island Ave. dofr

Verlangt: Ein ehrliches gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3538 Indiana Ave. dofr

Verlangt: Dienstmädchen. Mädchen außer Stellung finden billig Unterkunft. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Leemann, 81 Cleveland Ave. 15novlm

Verlangt: Mädchen. Mädchen erhalten Stellen frei. Herrschaften, die Mädchen wünschen, belieben vorzusprechen. Mrs. Leeman, 81 Cleveland Ave. 21no,3m

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen. Lohn $4. 3158 Calumet Ave. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 20 N. Halsted Str. midofr

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 3431 Indiana Ave. midofr

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 28nov,1w

Verlangt: Starkes, deutsches Mädchen für leichte Bügelarbeit. Guter Lohn. E. Kluge, 309 Larrabee Str. 26nov,1w

Verlangt: Williges, deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. E. Kluge, 309 Larrabee Str. 26nov,1w

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Guter Uhrmacher sucht Stelle in Chicago oder Umgegend. Leo Schön, 569 N. Wood Str.

Gesucht: Ein junger deutscher Butcher und Wurstmacher, 1. Classe, erst kurze Zeit im Lande, sucht Stelle. 236 Evergreen Ave. frsa

Gesucht: Ein Deutscher, 20 Jahre alt, sucht Stelle, am liebsten in einer Fabrik, oder eine andere dauernde Stellung. Adr. N. 8, Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann, spricht deutsch, englisch, polnisch und böhmisch, hat auch eine gute Handschrift, sucht Stelle. Gute Heimath vorgezogen. Adr. Ej. K., c. of Kudrle, 663 Milwaukee Ave. dofr

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein deutsches Ehepaar sucht Beschäftigung. Der Mann ist fleißig und gewandt zu jeder Arbeit. Die Frau erfahren in Costüm- sowie allen Arten Maschinen- und Handarbeit. 113 Ontario Str.

Gesucht: Eine gesunde deutsche Frau sucht Stelle zur alleinigen Führung einer Haushaltung. 2837 Wabash Ave.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 699 Wells Str., 2. Flat.

Gesucht: Eine Frau sucht Beschäftigung in Saloon oder Restaurant, für Küchenarbeit. M. Meyer, 205 Vine Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Platz als Haushälterin. Adr. N. 16, Abendpost.

Gesucht: Von einem erfahrenen Mädchen Stellen zum Waschen und Reinigen. Nachzufragen 371 W. Polk Str.

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Damen, welche mit einem bemittelten Herrn aus achtbarer Familie behufs Verheirathung in Correspondenz treten wollen, mögen gefl. adressiren R. 13, Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine gutsituirte, gebildete Dame wünscht mit gebildetem Herrn zu correspondiren zwecks Heirath. Adresse: B. 24, Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe, behufs Verheirathung. Adr. H. 16, Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Wittwer in den 40er Jahren, mit schon erwachsenen Kindern, seinem eigenen Heim und Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer zwischen 30 und 40 Jahre alten Dame oder Wittwe zu machen. Katholikin vorgezogen. Adr. R. 20, Abendpost. dofr

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung usw. Tag- und Abend-Stunden. Kissen's Business-College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 17nov,1m

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store. 349 Orchard Str. frsa

Zu verkaufen: Eck-Saloon, krankheitshalber. 631 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon. Umständehalber billig. Nachzufragen 194 W. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, Umstände halber billig. 364 S. Clark Str. dofrsa

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, wegen Aufgabe des Geschäftes. 619 Washburn Ave. 1dec,1w

Zu verkaufen: Meat Market, gutes Geschäft. 162 Bedder, Ecke Vine Str. dofrsa

Zu verkaufen: Wegen 2 Geschäften, ein Flaschenbier-Geschäft. 276 N. Hoyne Ave., nahe Chicago Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Wegen Familien-Verhältnisse, Saloon und Hotel, 40 Zimmer, Alles in bestem Zustande, für deen Spottpreis von $2000. Wolf, 2331 Wentworth Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei; $40—$50 tägliche Einnahme; ist preiswerth. Adresse: 3. 21, Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Cigarren-, Tabak-, Candy- und Notion-Store, nahe Schule. $385. Adr. B. 7, Abendpost. 30nov,8t

Zu verkaufen: Nordseite-Meat-Market. Macht Offerte. Cleveland, 184 Dearborn Str. —sa

Zu verkaufen: Gutgehender Candy- und Cigarren-Store, krankheitshalber. Nachzufragen 829 W. North Ave. di—sa

Zu verkaufen: Eine der ältesten Bäckereien der Westseite. Gute Lage. Wegen Krankheit zu verkaufen. 461 W. 12. Str. —sa

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon und Flaschenbier-Geschäft an der Nordseite. Der Käufer hat die Wahl, eins oder beide Geschäfte zu kaufen. Nachzufragen. M. 25, Abendpost. 28no,1w

Zu verkaufen: Feiner Eck-Saloon. 5 Jahre Lease; billige Miethe. 400 Roscoe Boulevard, Lake View. 28no,1w

Zu verkaufen: Liquor-Store, der schönste der Stadt. Elegante Lage; 5 Jahre Lease; Dampfheizung. John W. Demerest, 200 5. Ave., Ecke Adams Str. 28n,1w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants usw., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German American Investment Co., Room 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3sep,1jahr

Zu vermiethen und Board.

Eine anständige Frau kann bei kinderlosen Leuten Wohnung mit oder ohne Kost erhalten 134 23. Place, oben. frsa

Verlangt: 2 Boarders, Damen. 516 Elston Ave. frsa

Zu vermiethen: 3 anständige Kostgänger finden gute Heimath. 391 Wells Str., Top Flat. frsamo

Verlangt: 2 gute Boarders. 1062 S. Oakley Ave., hinten, oben frsa

Zu vermiethen: Eine freundliche Wohnung mit Stall. 38 Moffat Str., nahe Milwaukee und Western Ave. frsa

Zu vermiethen: Fein möblirte Frontzimmer mit Badezimmer, bei einer alleinstehenden Frau. 168 N. Halsted Str. frsa

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer für 2 oder 3 Herren, bei kleiner Familie. 270 N. Franklin Str. frsa

Zu vermiethen: 2 schön möblirte Zimmer mit Board, geheizt, an 2 Herren. 619 31. Str., Top Floor.

Zu vermiethen: Ein freundliches Frontzimmer an 1 oder 2 Herren. 40 Walton Place.

Verlangt: Boarders in einer Privatfamilie. 157 Larrabee Str., unten. frsa

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Frontzimmer an einen oder zwei Herren. 241 Augusta Str., nahe Ashland Ave. frsamo

Zu vermiethen: Ein Zimmer, an Mädchen oder alleinstehende Frau. 204 Dayton Str., hinten, nahe Willow Str.

182 24. Str. finden anständige Herren schöne Wohnung. Auch französische Conversation. frsa

Zu vermiethen: Schön möblirte Räume an jüdische Familie. Keine Kinder. Erster Classe Board. 3201 Indiana Ave.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer mit Benützung des Parlors, an einen oder zwei Herren. Mit oder ohne Kost. 115 Mohawk Str. frsa

Einige Herren finden angenehmes Heim und gute deutsche Kost. 73 Johnston Str., nahe 12. Str. frsa

Zu vermiethen: Schön möblirte warme Zimmer, an Herren oder Ehepaar, billig. 100 Larrabee Str. dofrsa

Junge Leute können Kost und Logis erhalten. 496 W. 14. Str., unten. dofrsa

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer für Herren, mit oder ohne Kost. 65 Caß Str. dofrsa

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer für leichte Haushaltung. 1035 Milwaukee Ave. dofr

Zu vermiethen: Warme Zimmer mit Board, $4. 130 E. Ohio, nahe Wells Str. 30no,1w

Zu vermiethen: 2 schöne Frontzimmer, bei einer anständigen Wiener Familie, an solide Herren. Sehr billig. 3532 Calumet Ave. midofrsa

Verlangt: Anständige Herren finden feines Board und Logis. 478 S. Halsted Str., 2 Treppen. midofrsa

Verlangt: Roomers. 75c. Boarders $3 per Woche. 64 Blue Island Ave. 29nov,1m

Zu vermiethen: Einige Herren finden warmes, angenehmes Heim und gute deutsche Kost. $4. 1142 Milwaukee Ave. 29no,1w

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. $1.25 die Woche. 135 Milwaukee Ave. 28no,1w

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Nachzufragen 211 E. North Ave., oben. 19no,2w

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Anständiger Arbeiter von 25 sucht Kost und Zimmer nahe Wells Str. und North Ave. Offerten, mit Preisangaben, 227 E. Division Str.

Zu miethen gesucht: Ein 7- oder 8-Zimmer modernes Haus, Westseite, $40—$50. J. L. Felsenthal, 203 5. Ave.

Zu miethen gesucht: Leerer Store, passend für Saloon, von respectablen Leuten. Lambert, 194 W. Fullerton Ave.

Zu miethen gesucht: Ein möblirtes Zimmer mit Kochofen, für ein junges Ehepaar. Nordseite. Adr. 20 Gardner Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Bargain! Tragbarer Backofen, feiner Furnace, Cassirers-Desk. 108 W. Adams Str. frsa

Zu kaufen gesucht: Ein einbezahltes Bauvereins-Buch, je älter, desto besser. Eines von der Illinois National Building and Loan Association bevorzugt. Adr. B. 19, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine neue Harmonika. Preis $25. Werth $35. 37 Rees Str. frsamo

Zu verkaufen: Upright Piano, gut erhalten, sowie Parlor-Suit, 7 Stück, Abreise halber billig. 186 Eugenie Str., beim Lincoln Park. dofr

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic-Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Gouvernier & Speidel. 15dez,1j

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

Frau Minna Weber, von No. 1904 Wabash Ave., ist seit letzten Samstag von Hause fortgelaufen, sucht Stelle als Köchin oder Haushälterin. Sollte Jemand Auskunft geben können, so wird er dringend ersucht ihrem Manne Nachricht zu geben oder die Frau nach Hause zu schicken, andernfalls sie gerichtlich belangt wird. J. Weber.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 1b,1m

Zuverlässiger Piano-Spieler empfiehlt sich. 106 E. North Ave. ff

Ich mache hiermit bekannt, daß meine Frau Mollie Deiß mein Bett und Haus verlassen hat, und daß ich für keine von ihr gemachten Schulden verantwortlich bin. Hermann Deiß.

Damen, welche sich einem Damen-Gesang-Verein anschließen wollen, sind höfl. ersucht, sich zu melden bei Bertha Schachemann, 15 Goethe Str. 30no,1w

L. Schindler, Feuer-Versicherungs-Agent, 408 W. Indiana Str. Schickt Postkarte; werde vorsprechen. 21oc,bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 E. Halsted Str. 9je,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Von den 80,000 deutschen und deutsch-amerikanischen Familien, die es in Chicago gibt, halten 30,000 die „Abendpost". Das ist ein Verhältniß, welches keine andere deutsche Zeitung des Landes aufzuweisen hat.

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Das Glück klopft einmal an eines jeden Mannes Thür. Wir offeriren Personen von mäßigen Mitteln eine ausgezeichnete Gelegenheit, ein eigenes Heim zu bekommen. Für $50 Baar verkaufen wir Euch eines der neuen Steinhäuser an Oakley Ave., zwischen 33. un 34. Str., und Ihr könnt sofort einziehen und den Rest in Raten von $20 per Monat abzahlen, einschließlich Zinsen zu 6 Procent. Diese Bedingungen sind so leicht wie Miethe bezahlen. Die Häuser sind Ost-Front, vollständig neu, haben 6 Zimmer mit Basement, welches für Zimmer eingerichtet werden kann. Ein Theil des Hauses kann vermiethet werden, so daß es sich selbst bezahlen hilft. Preis $2150.

Man wende sich an die Zweig-Office, Ecke Archer und Oakley Ave., oder an William Bond u. Co., 115 Dearborn Str., frühere Office von Turner u. Bond. —10dec

Zu verkaufen: Lots in neuer Land-Auslegung an Ogden Ave. und W. 44. Str., 147 Lots. Dieses ist das billigste Grundeigenthum in Chicago. Seht es euch an und überzeugt Euch. Nehmt Ogden Ave. Car bis 40. Str., dann 3 Block westlich. Agent Sonntag am Platze, um Lots zu zeigen. Nur 3 Block von Straßenbahn und 2 Block von C. B. & Q. Station, 5c Fahrgeld. Versammlung für Verkauf von Antheilen Mittwoch Abend in der „Bahn Frei Halle", 723 Ogden Ave. Näheres zu erfragen bei Ric. Dohen, 723 Ogden Ave., Jos. Bidwell, 736 W. 12. Str., C. J. Coen, 793 Ogden Ave., H. Tieberitz, 175 W. 22. Str. frsabi

Bradford. — Tolleston.

Neue Fabrikstädte.

Lotten,	Lotten,	Lotten
$19.	$19.	$19.

Bedenkt, dies sind Preise per Lot, nicht per Fuß.
Fabriken sind erbaut und im Betrieb;
Fabriken sind im Bau begriffen;
Fabriken sind geplant.
Neuer Bahnhof und zahlreiche Nebengeleise.
45 Minuten Fahrt vom Union-Bahnhof.
John A. Porter u. Co.,
4no,1m — 225 Dearborn Str., Zimmer 635—636.

Zu verkaufen: Schöne 5-Zimmer-Cottage und Stall, an gepflasterter Straße, ein halber Block von North Ave Cars, auf gelea'ter Lot. Preis $600. Lease läuft noch 4 Jahre. Kann noch verlängert werden. 843 W. North Ave.

Zu vertauschen: 2-stöckiges Haus, für Saloon oder Grocery. Kleine Baarzahlung. Rest leichte Abzahlung. 788 Lincoln Ave. frsamo

Zu verkaufen: Lotten! Lotten! An Milwaukee Ave., Belmont Ave., Fullerton Ave., Elston Ave. und allen Seitenstraßen. Auf leichte Anzahlung und monatliche Abzahlungen. Cottages auf monatliche Abzahlungen. Geld zum Bauen geliehen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave., und Room 60, 70 La Salle Str. 5nov,1m

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. L. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5ag,bw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
14m1,1j — 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitze verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000, auf Haushalts-Gegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine, u.s.w. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefl. vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24sep,1j
West Chicago Loan Company,
Haymarket Theater-Gebäude,
Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no,1j

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum, 5 und 5½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. bw

Aerztliches.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwartz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliders Wunder-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Dr. Louisa Hagenow, practische Aerztin und Geburtshelferin, 742 Milwaukee Ave. Angenehmes Heim für Damen während ihrer Niederkunft. Tumors und Unregelmäßigkeiten curirt mit sicherem Erfolg ohne Operationen. 21jährige Praxis. bw

Privates Heim für Damen vor und nach der Entbindung. Babies adoptirt. Alle Frauenleiden mit Erfolg behandelt. Unfruchtbarkeit gründlich curirt. Preise zufriedenstellend. Auskunft frei. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Jara, 497 W. Monroe Str. 6no,1m

Für Damen! Ein bisher hier unbekanntes unschädliches, unfehlbares Mittel gegen alle Unregelmäßigkeiten. 21jährige Erfahrungen einer Frauenärztin. Sprecht vor oder sendet 25 Cents in Postmarken für discrete Zusendung. Adresse: Doctors Office, 706 Washington Boulevard. 9nov,1m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 5oc,3m

Maggie Baker, 250 Hudson Ave., deutsche diplomirte Hebamme. Schröpfen. 10nov,1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Seltene Gelegenheit! Schöner, fast neuer Heizofen $6.50, feines eichenes Foldingbett $15, schönes Parlor-Set $12. 106 W. Adams Str. frsa

Zu verkaufen: Ein Parlor-Set, Chiffonier, Spiegel und Bettstelle, fast neu. 423 W. Division Str. frsa

Zu verkaufen: Einige neue vorzügliche deutsche Federbetten, sehr billig. 361 Sedgwick Str., Cigarren-Store, nahe Schiller Str. dofr

Zu verkaufen: Ein guter Heizofen. 9 Howe Str. dofr

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19m3,1j

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Muß verkaufen: Topbuggy, spottbillig. 554 Dickson Str. frsa

Zu verkaufen: Ein gutes Country-Pferd, billig. Gewicht 1100 Pfund. Alter 6 Jahre. 535 Clybourn Ave.

Ausgezeichnetes Pferd, passend für Bäcker-, Metzger-, Milch-, Candy- oder Laundry-Wagen (nur doppelt), $60, billig für $100, oder macht Offerte. Kein Gebrauch dafür. 562 Wells Str., 1. Flat.

Die größte Auswahl der beliebten Harzer Kanarienvögel. Sänger, ferner Andreasberger Zuchtweibchen, Papageien, Käfige und Samen, findet man zu billigen Preisen 104 Blue Island Ave. Zweiggeschäft 1915 Archer Ave., nahe Deering Str. 11nov1m,frmomi

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel mit Hohl-, Klingel- und Knarr-Rollen. 521 W. Superior Str., nahe Ashland und Chicago Ave. 21oc,3m

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Partner in Eck-Saloon. Nur $50 Capital. 135 W. Polk Str.

Ein junger lediger Mann wünscht sich mit $150 an einem Geschäft zu betheiligen, wo Englisch nicht unbedingt nothwendig ist. Adr. H. R. 95, Abendpost.

Partner gesucht: Ein praktischer Färber und Cleaner sucht einen Capitalisten mit $600—$1000, behufs Gründung eines Geschäftes. Adr. L. R. 171, Abendpost.

Verlangt: Partner in Grundeigenthums- und Feuer-Versicherungs-Agentur, 2 Jahre etablirt. Adresse: B. 18, Abendpost. frsamo

Partner verlangt: Für gut eingeführtes Geschäft in Haushaltungs-Branche, eigenes Fabrikat, ohne Concurrenz, wird ein Partner gesucht mit $1000—$1500 zur Vergrößerung des Geschäftes. Adr. C. 16, Abendpost.

Preisgekrönt.

Von Alexander Baron von Roberts.

(43. Fortsetzung.)

Doch mitten hinein in diese Wuth der Begeisterung schoß ein Zischton, scharf und durchdringend. Alles stutzte — der Zischton kam aus einer der Logen — wer untersteht sich? Hinaus mit dem Kaffer! Wer wagt es, die Göttin dort im Tricot mit solchem Tadelslaut zu begeifern?

Man sah eine große und starke Herrengestalt oben im ersten Rang aufrecht stehen, die Fäuste auf die sammtne Brüstung gestemmt, leicht vornüber wankend, mit einem blauroth echauffirten oder gar von einer unbegreiflichen Wuth so entstellten Antlitz.

Und allerlei Rufe, Spott und Hohn, ja Drohungen flogen zu ihm hinauf.

Ja, der Zischton war Hellings Zähnen entfahren; er war dessen nicht Herr gewesen. Der ungeheure Zorn über den Wahnsinn der Menge hatte ihn erfaßt. Schönach hatte recht gehabt: sie ist ja ein Stoffel, sie kann nichts, sie bedeutet und leistet nichts — es ist das stupideste, was man sich denken kann, sie in ihren angelernten Bewegungen dort agiren zu sehen. — Wetter, und dennoch bricht das Publikum in Beifallsgebrüll aus! Es betet die anderthalb Centner blondes Fleisch in Tricot gehüllt an, eine Huldigung der brutalen sinnlichen Form....

Wetter! Hatte er denn nicht desgleichen gethan? Und nun, da ihm das Idol zertrümmert ist, weiß er sich nicht zu lassen! Ist er nicht so stupide wie sie alle dort, diese Götzenanbeter ....

Ein knabenhaftes Gelüste stachelte ihn plötzlich, und der Zischton entfuhr seinen zusammengebissenen Zähnen.

In der einen Nebenloge hatte man ihn erkannt: „Der Mann der schönen Frau — der verunglückten", hieß es.

„Ah, Herr von Helling — der? Er ist wohl verrückt? Er ist wohl betrunken?"

Helling ließ noch einen stieren Blick über die Köpfe da unten hinschweifen, dann torkelte er hinaus.

Es war genug! Er hatte sich ja überzeugt! Wie häßlich das Gejohl! Wie widerlich solcher Fanatismus! Ein Ekel erfaßte ihn — er wollte nach Hause und sich schlafen legen. Schlafen? In der letzten Zeit hatte auch das ihm versagt. Nun, so wolle er seinen Kopf in die Kissen drücken und an nichts denken.

Wenn das gelänge! — — Ach, wer überhaupt nicht mehr zu denken brauchte! Es gibt eine Lethe, das große, dunkle, unbekannte.... und eine ungeheure Sehnsucht nach dieser unerprobten Sorte befiel ihn, als er sich die Treppe in der Villa hinauf begab.

Er öffnete leise die Thür zu Paulas Schlafzimmer. Dort herrschte die zarte Rosendämmerung des Nachtlichts, und ein Hauch köstlichen Friedens wehte ihm entgegen. Er horchte; langsam und ruhig und regelmäßig schwoll ihr Athem dort aus den Spitzen des Himmelbettes. Wenn er doch zu ihrem Lager gelangen könnte, ohne daß sie erwachte! Nur daß er ihre Hand erspähte in der Dämmerung.... ja leuchtete die nicht weiß von der dunklen Decke? Vielleicht, daß er die leiseste Spur eines Kusses darüber hinhauchte.... eine weiche, wehmüthige Stimmung kam über ihn wie in einer Abschiedsstunde.

Er öffnete die Thür behutsam, behutsam, einen Schritt nach dem andern, zögernd schlich er vorwärts auf dem Teppich. Plötzlich stutzte er. Dort auf der Etagere standen einige Medizinen, ein paar Flaschen, Fläschchen und Schachteln — darunter ein breites Fläschchen mit einem Glasstöpsel — es schimmerte in dem Rosalicht — o er kannte es, es war die Morphiumtinktur, die sein armes Weib so oft schon von den furchtbaren Schmerzen errettet.

Stutzte und starrte das Fläschchen an — unmöglich, die Augen davon zu wenden! Ah — das Lethe, das Lethe!

Ein freudiges Grinsen flog über sein Gesicht — das war's, wonach ich den ganzen Abend über gesucht! Wenn es ihr in ihren Schmerzen gut gethan, so wird es mir auch meine Qualen stillen.

Mit einigen weiten, katzenartig leisen Sätzen war er an der Etagere, griff nach dem Fläschchen und steckte es ein. Die weiße Hand dort auf der dunklen Decke hatte ihren Zauber verloren, er dachte nur noch an seine Eroberung. Und leise, noch leiser, als er gekommen, schlich er davon, mit dem überglücklichen Grinsen.

Ja das war's! Hurra! Er hätte kindisch aufjubeln mögen.

In seiner Stube angekommen, wankte er nach dem Cigarrenschränkchen hin; dort hatte er immer eine Flasche Lethe, von dem früheren, jetzt wirkungslosen stehen gehabt und das Glas dazu — man will nicht immer dem Hallunken von einem Diener klingeln!

Nahm also Flasche und Glas heraus und schenkte sich ein. Dann griff er in die Tasche und brachte die Tinktur hervor. Wie goldig leuchtete sie gegen die flackernde Kerze! Er nickte ihr zu — ein „aha!" entfuhr ihm, wie: „Aha, haben wir dich endlich!"

Dann löste er den Stöpsel und fing an, die Tropfen zu zählen. — Wieviel bekam Paula doch noch? Die Anzahl wurde ja stets gesteigert. Ei, ich bin ein robuster Kerl, ich brauche es nicht so genau zu nehmen...

Deutlich tickte der Fall der Tropfen in der Stille. „Zweiundzwanzig — drei, vier, fünfundzwanzig—" zählte er halblaut.

Plötzlich war es ihm, als wäre jemand da, eine unsichtbare Hand, die sein eigenes Handgelenk umklammerte und ihn das Fläschchen stärker beugen ließ. Jetzt rieselte das tröpfelnde Naß in der Stille, ein feiner Faden, der sich in das Weinglas ergoß....

Teufel, was thu' ich denn? Ich hab ja fast den ganzen Inhalt des Fläschchens hineingegossen! Ah, es macht nichts! — Die unsichtbare Hand gab ihm einen Ruck, und er goß den ganzen Rest hinein.

Dann torkelte er auf einen Sessel hin mit dem Glas, setzte es an, brach wieder ab und sagte: „Pfui, wie bitter!"

Aber es ist gut! Es hilft .... und mit einem großen, gierigen Schluck schüttelte er den Inhalt die Kehle hinab.

Es war das Lethe, gottlob! Und das einzig richtige! Sofort begann es seine Wirkung. Die Glieder wurden ihm schwer wie Blei, aber die sonnige Stimmung breitete sich wieder über seine Seele. Wie ist mir so wohl, o so wohl! Allerlei bunte und lichte Dinge umgaukelten ihn, nur freudige, fröhliche — jetzt sah er einen wundervollen Rosahorizont mit Paulas Bildnissen bevölkert, wimmelnd wie ein Himmel voll Englein .... jetzt sah er ihre weiße Hand leuchten auf einem herrlichen Purpurgrund, sie winkte ihm, winkte .... und er wollte seine große Tatze nach ihr hinreichen, machte eine Anstrengung, aber die Hand hing wie angefesselt seitwärts des Sessels hernieder — jetzt sank auch der Kopf gegen die Lehne, schwer röchelnd. Lethe umfing ihn, das große, unbekannte Lethe ....

Am Morgen fanden sie ihn entseelt zu Füßen des Sessels herabgestürzt.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

„Eine Nachricht aus Wiesbaden von Frau von Helling!"

Frau Kölz posaunte es frohlockend über den Mittagstisch. Von allen Seiten stürmten die Anfragen; es war rührend zu sehen, welche Theilnahme und welche Verehrung Paula in ihrem Unglück genoß. Durch ihre Verwittwung schien sie gleichsam dem „Billigen" zurückgegeben. Die Hochzeit mit dem reichen Majorats- und Freiherrn hatte sie dem Kreise entfremdet, und ihre rauschenden und blendenden Erfolge hatten den Abstand erweitert—nun kehrte die Erinnerung an die Zeit, da sie noch unter ihnen weilte und mit ihnen dort am Tische saß, um so lebhafter zurück. Ja, jetzt zählte sie wieder zu den ihren!

Also Frau Schipke aus Köslin, jetzt zur Geheimsekretärin befördert, die ihre Tochter Paula nach Wiesbaden begleitet hatte, berichtete von den guten Fortschritten. Paula begänne sich allmählich von den Folgen des Todesfalls, der ihren Zustand von Neuem verschlimmert, zu erholen, man würde demnächst nach Königstein übersiedeln, da das Klima in dem rheinischen Nizza jetzt im Juli immer drückender werde.

„Es wird vermuthlich Königstein im Taunus gemeint sein", belehrte der angehende Postdirektor.

„Na ob!" rief Herr von Dingling. „Die berühmte sächsische Festung Königstein wohl schwerlich —"

Die Ironie über diese postalische Weisheit kam sehr maßvoll heraus, wie es überhaupt schien, als hätte das entsetzliche Unglück Paulas und der unter so unheimlichen Umständen erfolgte Tod ihres Gatten einen seltsam weihenden Einfluß auf das Wesen und die Unterhaltung der „Schrecklichen" am Tische ausgeübt.

„Wiesbaden ist vorzüglich", hinkte Herr Jesurum nach, seinen eckigen Pedantenkopf mit einer ausholenden Schraubenbewegung aus der Binde drehend. „Ich hatte einen Freund, der —"

„O, ich hatte schon mehr als einen Freund," knurrte Herr Quinque. Aber der Spott platzte nicht ganz so unzart gegen den alten Sonderling. „Bitte, reichen Sie mir das Fleischerne da!"

Auch hatte der Veterinärstudent zur Freude von Frau Kölz gewisse Anzüglichkeiten, die überall Pferdefleisch wittern, eingestellt. Nur der eigenartig verdächtige Blick, mit dem er alles „Fleischerne" beblinzelte, zeugte nach wie vor von seinem Verdacht.

Fräulein Mischka schwieg gänzlich, sobald eine Nachricht über Paula verlautete; sie grollte. Warum hatte man sie denn nicht als Begleiterin nach Wiesbaden mitgenommen? Wer war es denn gewesen, der Paula den Reichthum, die Villa, die siebenzackige Krone verschafft? Sie war die naturgemäße Duenna, deren die wehrlose Paula bedurfte. Aber Undankbarkeit!

Wenn sie allein mit Frau Kölz war, so brachte sie um so eifriger Paulas Angelegenheiten zur Sprache. Was würde nun werden? Paula würde natürlich doch ihren Vortheil wahrnehmen, jetzt erst recht wäre ihr eine Partie sicher. Eine Baro—onin mit reichlich „so was!" Und die Schauspielerin drückte dabei die Augen zu und machte mit ihren spitzigen Fingern die triviale Gebärde des Geldzählens. „Helling war ein guter Kerl, aber verrückt!" meinte sie. „Es gibt aber auch gute Kerls, die nicht verrückt sind."

Der „gute Kerl" bezog sich wohl auf das Testament, das Helling hinterlassen. Ueber die dem Majorat unterstehenden Güter, die der Satzung gemäß nicht außerhalb der Familie fallen durften, hatte er natürlich nicht verfügt. Doch war Paula in den Besitz von Großkarbitz bei Pöslin gelangt, ferner fiel ihr ein bedeutendes Barvermögen und die Villa in der Rauchstraße zu.

„Und häßlich ist anders!" meinte die Mischka. „Sie ist immer noch schöner als die meisten, trotz dem Brandunglück. Wenn sie klug ist, fischt sie sich einen Reichmeier, gegen den der brave Helling ein Waisenknabe."

„Na, einstweilen denkt sie wohl noch nicht so weit," entgegnete Frau Kölz.

„J—i! Immer soll sie daran denken! Vor der Welt steckt sie in ihrem Crepeschleier, der sie übrigens vorzüglich kleidet — aber ihre Gedanken brauchen deshalb keinen Grabstein zu tragen. Also überlegen wir!"

Und es wurde überlegt. Vor Allem wurde dekretirt, daß Paula wieder heirathen müsse. („Sie grault sich ja in ihrer Villa!") Unter allen Umständen heirathen. Aber wen? Diesen Windhund, den Grafen Schönach? Er besitzt ja nichts als seine Lackstiefel, und wer weiß, ob sie bezahlt sind! Sie würde zwar Gräfin werden und avanciren, das wäre aber auch alles. Er bringt es schon fertig, sie herumzukriegen. Gott sei Dank ist er weit vom Schuß — weilte er doch schon seit Wochen in Italien, wo er der römischen Gesandtschaft attachirt war. „Aber dergleichen flitzt überall in der Welt umher!"

Bei dem Gedanken an diese Möglichkeit konnte es der Mischka ganz schwül werden. Er war im entferntesten „nicht das!" Gott warum hatte man sie nicht auf Reisen mitgenommen? Sie allein hätte die Sache richtig „gefingert!"—

Anfang September erschien Paulas Mutter auf ihrer Rückreise und machte einige Tage Rast beim „Billigen". Paula war also im Begriff, nach den italienischen Seeen überzusiedeln, und von da plante sie eine Saison an der Riviera.

„Zum Donnerwetter!" fluchte die Mischka. „Dachte ich's doch! Also Italien! Da kann man ja zur Gräfin gratuliren!" Sie war wüthend.

Die Frau Geheimsekretärin hatte nicht länger Urlaub von ihrem Gatten zu erhalten vermocht. Uebrigens entbehrte sie nun lange genug ihr geliebtes Pommern und Paula war wieder so weit, daß sie ihrer Obhut nicht zu bedürfen schien. (Fortsetzung folgt.)

Columbia Heights.

Brasilianische Banditen.

Ein kühner Räuberstreich ist kürzlich Abends in Campinas in Brasilien verübt worden, der die ganze Stadt in Aufregung versetzt hat. Herr Luiz de Pontes Barbosa, Fazendeiro und Capitalist, der auf seiner gegenüber dem Hippodrom gelegenen Chacara wohnt, hatte sich, so erzählt das in Porto-Alegre erscheinende „Deutsche Volksblatt", nach dem Essen hingesetzt, um sorglos seine Zeitung zu lesen. Plötzlich hörte er hinter sich leise Tritte, und wie er aufschaute, standen drei Kerle vor ihm, die sich auf den Strümpfen eingeschlichen hatten, und bedrohten ihn mit blitzenden Dolchen, wenn er Widerstand leistete. Die Banditen zogen Hanfstrike aus der Tasche und banden ihn, daß er sich nicht rühren konnte. Eine Dienstmagd, die mit dem Kaffee eintrat, ließ beim Anblick der Scene das Brett fallen und entfloh. Sie wurde nicht verfolgt; es scheint, daß eine Anzahl Räuber außerhalb Wache hielten damit Niemand entfliehen könne.

Nachdem sie Herrn Pontes Uhr und einen Revolver aus der Tasche genommen, verlangten sie sein Geld aus dem Schrank und verschiedene Goldsachen, worüber sie sehr gut unterrichtet zu sein schienen. Nachdem sie etwa neun Contos in Gold und den gleichen Werth in anderen Sachen an sich genommen hatten, führten sie Herrn Pontes in ein anderes Zimmer, wo sie sich mit ausgezeichnetem Wein regalirten und auch dem gefesselten Hausherrn ein Glas anboten. Als sie sich darauf entfernten, stellte ihnen Herr Pontes seine Pferde zur Verfügung; doch dankten sie für diese Gefälligkeit, da sie sich damit leichter verrathen hätten.

Sie gingen zur Hinterthür hinaus und nahmen den Schlüssel mit sich. Die Vorderthür hatten sie vorher von innen geschlossen. Ein Dienstmädchen, dem sie vorher mit einem Tuche die Hände gefesselt hatten, befreite sich und löste dann auch die Fesseln des Hausherrn. Dieser wollte nun mittels Fernsprechers die Polizei benachrichtigen, doch hatten die Räuber den Draht zerschnitten. Mehrere andere zur Familie gehörige Personen waren abwesend, und der größte Theil der Dienerschaft war geflohen. Man glaubt ganz bestimmt, daß diese mit den Räubern im Bunde standen und sie über alle Verhältnisse unterrichtet hatten. Eine gute dänische Dogge, des Hauses treuer Wächter, war Tags vorher vergiftet worden. Nach späteren Nachrichten haben die Behörden drei der Räuber verhaftet. Sie leisteten kräftigen Widerstand bei ihrer Verhaftung. In ihrem Besitz befanden sich noch Schmucksachen, Dolche und an sechs Contos in Gold. Einige Münzen sowie Waffen wurden von Herrn Pontes bereits als sein Eigenthum erkannt. Nach anderen Mittheilungen ist einer der Banditen ein Soldat des Polizei-Detachements von Campinas, ein anderer war früher Setzer in einer italienischen Zeitung von San Paulo.

Medizinische Ketzereien.

Professor Ernst Schweninger, außerordentlicher Professor für Hautkrankheiten an der Universität Berlin, veröffentlicht in den „Hamb. Nachr." unter dem Titel „Ketzereien" eine Reihe recht boshafter Bemerkungen über den „Rezeptschwindel" und die „Laienweisheit" in der Medizin. Es sind in der That „Ketzereien", die er da vorträgt, zumal wenn man bedenkt, daß es ein Arzt und Universitätslehrer ist, welcher diesen Artikel geschrieben hat. Herr Schweninger verhöhnt nämlich die ganze Medizin, die wissenschaftliche und praktische Medizin und die Aerzte. Das ist (wie die „Nat.-Ztg." mit Recht meint) ein billiges Vergnügen und auch nicht mehr ganz neu; schon vor Jahrhunderten hat man sich über die Medizin und ihr Unvermögen, alle Krankheiten aus der Welt zu bannen, lustig gemacht.

Am lustigsten und geistvollsten geschah es von Moliere in seinem „Eingebildeten Kranken", aber Herr Schweninger ist kein Moliere und er wird die Lacher schwerlich auf seiner Seite haben. Aber er ist Arzt und Universitätslehrer und als solcher steht es ihm nicht gut an, von einer „Lügensaat der Universität" zu sprechen, von „Machern der Wissenschaft", die an der Universität hausen, von „Possen der Therapie" und „klinischen Märchen" 2c. Er meint, daß der Kredit des allein seligmachenden Rezeptes stark gesunken sei, und spottet über das Rezeptschreiben als über eine bequeme Gewohnheit denkfauler Aerzte, während das gläubige Publikum von den heilbringenden Tropfen vergeblich die Genesung erwarte. In dem "Ut aliquid fiat" (damit etwas geschehe) sieht er nur eine „Stütze der Dummheit", während dieser Grundsatz doch in vielen Fällen vernünftig und human ist, weil sonst manche Kranke in der Kenntniß der Aussichtslosigkeit ihres Leidens zur Verzweiflung getrieben würden.

Von der Diätetik, der Regelung der Lebensweise des Kranken meint Herr Schweninger, daß die Aerzte diesen wichtigen Theil der Heilkunst einfach dem Verstande der Laien überlassen. Unzählige Laien werden die Unrichtigkeit dieser Behauptung aus ihrer Erfahrung bestätigen können. Besonders hat Herr Schweninger es auf den Rheumatismus abgesehen: der sei eine „Phantasiekrankheit", und die „Neuralgie" sei ein Unsinn, denn Neuralgie heiße Nervenschmerz, und bei allen Schmerzen sei das Nervensystem betheiligt! Der Patient, dem Herr Schweninger alles verdankt, was er äußerlich bedeutet, Fürst Bismarck, beklagt sich bekanntlich unablässig über Neuralgie. Schweninger spottet nun über Rheumatismus und Neuralgie mit folgenden Worten: Die Glanzzeit der rheumatischen Krankheiten sei vorüber. „Wer etwas gelten will, spricht jetzt von Neuralgie oder von nervöser Gicht. Es klingt besser und hat den Vorzug, noch blödsinniger zu sein. Man muß sich das nur überlegen. Wenn wir unserem Kranken, der über Kopfschmerzen klagt, von einer Neuralgie des Trigeminus erzählen, sagen wir genau dasselbe, wie er, nur etwas unverständlicher. Aber das Publikum ist zu beschränkt, um das zu merken. Es hat Respekt vor den paar elenden Buchstaben, und glaubt Weisheiten zu reden."

Giftpfeile der Apatschen.

Kürzlich ging ein Artikel über Gifte und Vergiftungskünste durch die Presse, worin ausgeführt war, daß gar manche Naturvölker auf diesem Gebiete der Wissenschaft weit vorausgeeilt seien. Das gilt nicht zuletzt von vielen unserer Indianerstämme. Eine interessante Illustration hierzu bildet die Art, wie die Apatschen-Indianer noch heute ihre Pfeile vergiften. Eine Correspondenz aus Arizona gibt eine nähere Schilderung dieses in mehr als einer Hinsicht merkwürdigen Verfahrens. Es sei daraus Folgendes hervorgehoben:

Aus alter Pietät für die Stammesüberlieferungen nehmen die Apatschen noch jetzt alljährlich das Vergiften ihrer Pfeilspitzen ebenso sorgfältig und methodisch vor, als ob ein Krieg der alten Zeit nahe bevorstände. Diese Arbeit gehört zu den wenigen, welche der indianische Krieger unbedingt nicht der „Squaw" überläßt. Er sammelt ein Dutzend oder mehr Klapperschlangenköpfe und wirft sie in ein rundes irdenes Gefäß. Dann thut er eine halbe Pint einer Art rother Ameisen hinzu, welche man in vielen Theilen von Arizona findet; der Biß einer solchen Ameise ist giftiger, als der Stich einer Biene. Dann gießt er etwas Wasser auf, macht das Gefäß zu und versiegelt den Deckel mit feuchter Erde. Nun gräbt er ein Loch etwa 2 Fuß tief in den Boden, legt darin ein prasselndes Feuer an und schiebt einige Steine hinein. Sobald das Innere des Loches und die Steine glühend heiß sind, setzt er das irdene Gefäß hinein, das er mit den Kohlen und heißen Steinen umgibt und bedeckt; obendrauf legt er wieder ein tüchtiges Feuer an, das er 24 Stunden lang brennen läßt. Endlich gräbt er das Gefäß wieder aus und macht den Deckel los, um die Dünste entweichen zu lassen; er getraut sich aber nicht, das mit der bloßen Hand zu thun, denn er ist überzeugt, daß die Dünste ihn tödten würden, wenn sie ihm in's Gesicht kämen; daher bedient er sich einer langen Stange, um den Deckel zur Seite zu stoßen.

Im Gefäß befindet sich jetzt eine dunkelbraune kleisterige Masse von ganz unheimlicher Giftigkeit. Ein Reisender beobachtete kürzlich, wie ein Indianer, um die Wirkung dieses Stoffes zu erproben, mit seinem Jagdmesser einen kleinen Einschnitt in sein bloßes Bein, gerade unterhalb der Kniescheibe, machte und das Blut bis zum Knöchel herablaufen ließ. Dann tauchte er ein Stäbchen in das Gift und berührte damit das fließende Blut am Knöchel. Sofort begann ein Zischen, als ob das Blut von dem Bischen Gift gekocht würde, und das Gift folgte, beständig zischend und wallend, dem Blut gerade das Bein herauf, bis ihm der Indianer den Weg abschnitt, indem er das Blut mit dem Messer wegkratzte. Er versicherte dem Blaßgesicht, daß er, wenn er das Gift vollends bis zur Wunde hinauflaufen hätte lassen, binnen spätestens zwanzig Minuten ein todter Mann gewesen sein würde.

Natürlich haben die Apatschen schon seit Jahren wenig oder gar keine Verwendung für ihre vergifteten Waffen; dennoch folgen sie unverbrüchlich dem heiligen Stammesbrauch.

Als Frau Lease neulich gefragt wurde, ob ihre Erwählung in den Bundessenat möglich sei, antwortete sie: „Bei Gott und den Farmern von Kansas ist Alles möglich."

Je einen schwingenden Felsblock gibt es bei Crawfordsville, Ga., und in Kentucky.

Frau Ann Skally von Fort McKinney in Wyoming besiegte den dortigen Postmeister in der Wahl eines Friedensrichters mit zwei Stimmen gegen eine. Frau Esther Morris hat seit mehreren Jahren als Friedensrichter in South Paß, Wyo. fungirt und ihren eigenen Mann wegen Mißachtung des Gerichtshofes auf zehn Tage in's Gefängniß geschickt.

In Melrose in Massachusetts ist „Lord Melrose", der größte Bernhardiner-Hund auf der Welt, einer Kolik erlegen. Er hatte einen Werth von zehntausend Dollars; auf den Hunde-Ausstellungen in Boston, Toronto, Kingston, Rochester und vielen anderen Orten hatte er die ersten Preise davongetragen. Er maß in der Höhe fünfunddreißig Zoll, wog zweihundertundzehn Pfund und war von gelber Farbe mit vollkommenen weißen Zeichnungen. Er besaß einen überaus großen, dabei aber schönen und kräftigen Kopf.

Columbia Heights.

Der Herzog von Marlborough.

Man schreibt aus London:

Dem „excentrischen“ Herzog von Sutherland ist ein anderer „excentrischer Herzog“ im Tode gefolgt: George Charles Spencer Churchill, Herzog von Marlborough, Marquis von Blandford, Earl von Sunderland und Marlborough, Baron Spencer, Baron Churchill, Deutscher Reichsfürst von Mindelheim. Erlaubt sich ein Aristokrat Abweichungen von der gemeinen Alltagsmoral, so hat dafür der nachsichtige Brite das Wort „excentrisch“ als Beschönigungs- und Erklärungsgrund bei der Hand. Bei dem Herzog äußerte sich die Excentricität in einer atavistischen Ehebruchsvorliebe: sein Name kehrt viermal in den Annalen des Ehescheidungsgerichtshofes wieder und zwar nicht grade in sehr günstiger Weise.

Indessen wird einem Sprossen des berühmten John Churchill, Herzogs von Marlborough, sehr viel verziehen; seine Fehler erscheinen, wie die seines Bruders Lord Randolph Churchill, im Lichte einer vererbten genialen Ungebundenheit. Und thatsächlich besaß der verblichene Herzog einen Stich in's Geniale, viel mehr noch als Lord Randolph selbst; dazu hatte er vor diesem die persönliche Liebenswürdigkeit des Don Juan voraus. Seine Gutsnachbarn sind seines Lobes voll; seine Diener beteten ihn an, und die Damen — kurz und gut, trotz seines bösen Leumunds reichte ihm die amerikanische Millionärswittwe Louise Hammersley ihre Hand am Altar, wodurch denn sein von der Familiengeldnoth etwas angegriffenes Wappenschild wieder neu vergoldet ward. Sein plötzlicher Tod rief den Argwohn eines Selbstmordes wach: es sah aus wie das Ende eines verdrossenen Lebemannes; indessen ergab die ärztliche Untersuchung kalkige Entartung des Herzens, die jeden Augenblick tödtlich auslaufen kann. Sein Kammerdiener fand ihn morgens entseelt in seinem Bette mit der krampfhaft geballten Hand auf dem Herzen, nachdem er tags zuvor anscheinend kerngesund ausgefahren und sogar noch an einem Artikel über Eisenbahnwagen gearbeitet.

Er war ein höchst vielseitiger Mann, interessirte sich für Chemie, Elektricität, Politik und Kunst und trat wiederholt in den Monatsschriften als geistreicher Essayist auf. In der Malerei trat er für die Präraphaeliten ein und pries die „Anbetung der Weisen“ von Bourne Jones, die im vorigen Jahre in der New Gallery ausgestellt war, als eines der besten Bilder des Jahrhunderts. Freilich hinderte ihn sein Kunstverständniß nicht daran, die Blenheim-Galerie unter den Hammer zu bringen; wobei denn die Regierung die Agnus-Dei-Madonna von Raphael und den Karl I. von van Dyck für 87,500 L. für die Nationalgalerie ankaufte, während ein Sebastiano del Piombo nach Berlin ging. Die entstandenen Lücken in den Kunstschätzen seines Hauses suchte er später, vermuthlich mit dem angeheiratheten Gelde, wieder durch Ankäufe auf Kunstauctionen auszufüllen. Sein Titel-Erbe ist sein Sohn aus erster Ehe mit der Tochter des Herzogs von Abercorn, der bisherige Marquis von Blandford, ein 21jähriger junger Mann, der augenblicklich zu Cambridge studirt, Schopenhauer lesen soll und angeblich den Cynismus des ersten Marlborough um die Mundwinkel besitzt. Der verstorbene Herzog war 48 Jahre alt.

Columbia Heights.

Senator Kyle erklärt die in Süd-Dakota von der Volkspartei abgegebene kleine Stimmenzahl folgendermaßen: „Am Tage vor der Wahl stellte sich ein Blizzard ein und überall im Staate stand noch der Weizen in Schobern auf den Feldern. Hunderte von Populisten gingen deshalb nicht zum Wählen, sondern arbeiteten emsig auf dem Felde, um mit Dreschen fertig zu werden und den Weizen in's Trockene zu bringen. Alle die im Felde arbeitenden Wähler waren Populisten.“

Die überall mit Erstaunen aufgenommene Kunde, daß Senator David B. Hill von New York, der eingefleischte Hagestolz, auf Freiersfüßen gehe und den Entschluß gefaßt habe, dem Junggesellenleben Valet zu sagen, hat sich als unrichtig, mindestens als verfrüht herausgestellt. Aus Atlanta, Georgia, dem Wohnort der ebenso schönen, als geistvollen reichen Wittwe Frau Fannie Iverson, welcher der Senator Herz und Hand angetragen haben sollte, lief nämlich in New York die telegraphische Nachricht ein, daß diese Dame jenes Gerücht als falsch bezeichnet habe. Frau Iverson äußerte sich darüber in folgender Weise; „Ich traf nur einmal in meinem Leben mit Senator Hill zusammen und zwar im letzten Frühjahr gelegentlich der Enthüllung des Grady-Denkmals. Natürlich ist die Geschichte unwahr und ich bedaure, daß ein derartiges Gerücht in die Oeffentlichkeit gelangte.“ Vorläufig ist es also nichts mit der Heirath des Senators.